Verlaufsbeobachtung von psychosomatischen Störungen an 30 Probanden unter Anwendung des Ingenium-Matrix-Bionic-Systems

Thesis

zur Erlangung des Grades Master of Science (MSc)
am
Interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung
Graz / Schloss Seggau
(college@inter-uni.net, www.inter-uni.net)

vorgelegt von

Fritz Madreiter
Christiane Renkl Hetzenauer
Jürgen Bergauer

Graz, im September 2010

Erklärung

Fritz Madreiter

info@energeticmedizin.com

Christiane Renkl-Hetzenauer

info@heilwelt.com

Jürgen Bergauer

enerprax@aon.at

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende Master-Thesis selbständig angefertigt haben. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

Graz, im November 2010

_____

_____ _____

Im Sinne fachlich begleiteter Forschungsfreiheit müssen die in den Thesen des Interuniversitären Kolleg vertretenen Meinungen und Schlussfolgerungen sich nicht mit jenen der Betreuer/innen und Begutachter/innen decken, sondern liegen in der Verantwortung der Autorinnen und Autoren.

Die vorliegende Arbeit wurde als Nachweis wissenschaftlicher Leistung im vorgesehenen Zeitraum erbracht. Die vorliegende Arbeit bietet eine interessante Zusammenstellung zum gewählten Thema als Grundlagenmaterial für weiterführende Forschungsarbeiten und, nach entsprechender Überarbeitung, ggf. für eine öffentlich zugängliche Publikation.

Thesis angenommen
Graz, im November 2010 _____

Kurzfassung

Stress führt zu einem Anstieg psychosomatischer Befindlichkeitsstörungen. Symptomorientierte therapeutische Interventionen zeigen oft keine nachhaltigen Erfolge. Einen neuen Ansatz bieten sogenannte informativ-energetisch arbeitende Systeme mit ganzheitsmedizinischem Ansatz (Einheit von Körper, Geist und Seele).

Die vorliegende Studie legt nahe, dass durch den Einsatz des Ingenium-Systems die Befindlichkeit bei psychosomatischen Störungen bei 30 zufällig gewählten Probanden signifikant verbessert werden kann.

Der Verlauf der Anwendung wurde mit dem validierten Fragebogen SF-12, der Stimmfrequenzanalyse (SFA) nach Heinen, der Polycontrast Interference Photon Messung (PIP), dem Ingenium Sensorsystem „Thermodynamic“ (TD) und dem Ingenium visualisierten Chart der Eigenregulation (ER) mit Differenz- und Anteilsanzeige kontrolliert.

Die statistische Analyse basiert auf einem beidseitigen t-Test zur Signifikanzbestimmung und der Analyse einer linearen Korrelation, um zu zeigen, wie die Bestimmungsparameter des SF12 und der SFA miteinander verknüpft sind.

Als Ergebnis deutet sich an, dass durch die Anwendung des Ingenium-Systems körperliche wie psychische Befindlichkeitstörungen signifikant reduziert werden können. Die Parameter des SF12, die Stressstufen-Kategorien des SFA, PIP, TD und ER korrelierten signifikant im direkten Zeitpunktsvergleich. SF12 und SFA korrelierten in körperlichen sowie psychischen Parametern mit der Stressstufe und der ER.

Die subjektive Wahrnehmung der Befindlichkeit korreliert nicht immer mit den objektiv gemessenen Parametern in Korrelation. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Parameter keiner Gaussverteilung folgen, sondern einer Skaleninvarianz, was in der Dynamik biologischer Systeme begründet sein kann.

Da es sich um eine nicht-kontrollierte Anwendungsbeobachtung handelt, kann derzeit keine Aussage darüber getroffen werden, ob die beobachtete Veränderung durch die Wirkung des Ingenium-Systems erzeugt wurde oder durch unspezifische Rahmenbedingungen des Therapiesettings.

Schlagwörter: Komplementär-Alternativ-Medizin, energy medicine, Ingenium, Stimmfrequenzanalyse, PIP

Strukturierte Zusammenfassung

Verlaufsbeobachtung von psychosomatischen Störungen an 30 Probanden unter Anwendung des Ingenium Matrix Bionic Systems

Autor / Autorin: **Fritz Madreiter, Christiane Renkl Hetzenauer, Jürgen Bergauer**
Betreuer: **Privatdozent Dr. med. Hendrik Treugut, Dr. Arno Heinen**

Einleitung

Stress führt zu einem Anstieg psychosomatischer Befindlichkeitsstörungen. Symptomorientierte therapeutische Interventionen zeigen oft keine nachhaltigen Erfolge. Einen neuen Ansatz bieten sogenannte informativ-energetisch arbeitende Systeme mit ganzheitsmedizinischem Ansatz (Einheit von Körper, Geist und Seele).

Hintergrund und Stand des Wissens

Grundlage unserer Erklärungen und Hintergrundinformationen entstammen aus folgenden Quellen:

- Wikipedia, Psychosomatische Literatur, J. Fisslinger, C. Rainville, Meta-Medizin
- Regulationsmedizin http://regulations-medizin.eu/
- Ingenium http://www.3.ingenium.me/ http://www.ingenium.me

Forschungsfrage

Kann das Matrix Bionic System Ingenium die Befindlichkeit bei psychosomatischer Problematik signifikant verändern?

Methodik

Zur Anwendung kam ein Ingenium Bionic System an dreißig Probanden mit verschiedenartigen Befindlichkeitsstörungen im gesamten Psyche/Soma Bereich. Der vollständige Ablauf wurde bewusst in einen viertägigen Praxisalltag integriert, um die Verlaufskontrolle unter realistischen Bedingungen durchzuführen. Die Verlaufsbeobachtung startete mit dem standardisierten Erhebungsfragebogen (SF 12), anschließend kam die Stimmfrequenzanalyse (SFA) Messung exakt laut Vorgabe des Entwicklers Dr.

Heinen zur Durchführung. Weiters folgte eine PIP Aufnahme und ein Photo mit kontrolliertem Licht (6500 Kelvin Licht, Mittagssonne) vor einem weißen neutralen Hintergrund, wie vom Erfinder Dr. Oldfield gefordert. Die Probanden wurden, wie im Herstellerhandbuch angegeben, am rechten Handgelenk mit einem „Thermodynamiksensor" verbunden. Daraufhin erfolgte die Erfassung der Personalien der Probanden für die Mustererkennung sowie die Integration des Photos in das Ingenium System für das Bildmuster. Durch den von der Ingenium Software ermittelten Wert der „Thermodynamik" leitete sich der Startwert für die Analyse ab. Wie im Herstellerhandbuch beschrieben scannten wir jeden Patienten mit denselben Datenbanken ab über die vom Hersteller so bezeichneten Algorithmen Künstliche Intelligenz (KI) und Muster-Algorithmus. Zur Verwendung kamen in der Therapie, wie vom Hersteller empfohlen, die jeweils acht höchst resonierenden modulierten Informations- und Energiespektren. Appliziert wurde laut Herstellerangaben über die Ingenium Hardware und deren Carbonhandelektroden sowie durch die sogenannte Biophotonen-Übertragung. Nach der Therapie zeigte das Ingenium System den Wirkungsgrad und den veränderten Wert der „Thermodynamik" je übertragenes Spektrum. Zum Abschluss der Verlaufskontrolle machten wir erneut eine zweite SFA Aufnahme sowie ein PIP Photo. Eine Woche nach der Therapie legten wir laut Norm den Probanden den zweiten SF12 vor.

Design

Während der Zeit der Studie wurde keine Begleittherapie angewendet, um auszuschließen, dass diese die nachzuweisende Wirkung des Matrix Bionic Systems Ingenium beeinflusst und somit eine Objektivierung der Ergebnisse verhindert. Teilgenommen haben 30 Patienten mit psychosomatischen Befindlichkeitsproblematiken (vorrangig mit folgenden Störungen: Depressionen, Rückenschmerzen, Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Lernstörungen, Burn-out, Stress). Davon 16 männlich, 14 weiblichen Geschlechts. Die Altersverteilung gibt die Tabelle 1 wieder.

Die Intervention bestand in einer einmaligen Anwendung des Matrix Bionic Systems Ingenium. Die Dauer der Anwendung betrug im Schnitt 15 bis 20 min. Die objektiven Kontrollmessungen am Patienten mit SFA, PIP, TD, ER fanden unmittelbar vor und nach der Anwendung statt. Der SF12 wurde unmittelbar vorher und eine Woche nach der Intervention vom Probanden per Interview ausgefüllt. Damit sollte sichergestellt werden, dass das Verständnis bezüglich der Fragen gegeben war.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die dreißig Probanden befanden sich in einem Altersbereich zwischen 14 und 84 Jahren, 16 davon waren männlichen, 14 weiblichen Geschlechts. Außerdem befanden sich Zwillinge darunter.

Durchführung

Die Verlaufsbeobachtung startete mit dem SF 12, anschließend kam die SFA Messung exakt laut Vorgabe des Entwicklers Dr. Heinen zur Durchführung. Weiters folgte eine PIP Aufnahme und ein Photo mit kontrolliertem Licht (6500 Kelvin Licht, Mittagssonne) vor einem weißen neutralen Hintergrund wie vom Erfinder Dr. Oldfield gefordert. Die Probanden wurden, wie im Herstellerhandbuch angegeben, am rechten Handgelenk mit einem Thermodynamiksensor verbunden. Daraufhin erfolgte die Erfassung der Personalien der Probanden für die Mustererkennung sowie die Integration des Photos in das Ingenium System für das Bildmuster. Durch den von der Ingenium Software ermittelten Wert der „Thermodynamik“ leitete sich der Startwert für die Analyse ab. Wie im Herstellerhandbuch beschrieben, scannten wir jeden Probanden mit denselben Datenbanken über den sogenannten Künstliche Intelligenz (KI) Muster-Algorithmus. Zur Verwendung kamen in der Therapie, wie vom Hersteller empfohlen, die jeweils acht höchst resonierenden modulierten Informations- und Energiespektren. Appliziert wurde über die Ingenium Hardware und deren Carbon-Handelektroden sowie laut Herstellerangaben durch so genannte Biophotonen-Übertragung. Nach der Therapie zeigte das Ingenium System den Wirkungsgrad und den veränderten Wert der „Thermodynamik“ je nach übertragenem Spektrum. Zum Abschluss der Verlaufskontrolle machten wir erneut eine zweite SFA Aufnahme sowie ein PIP Photo. Eine Woche nach der Therapie legten wir laut Norm den Probanden den zweiten SF12 vor.
Bei der Durchführung war besonders zu beachten, dass der Sensor der TD genau am Puls der rechten Hand angelegt wurde und dass für PIP und Photo der Probanden vergleichbare Lichtbedingungen herrschten.

Statistische Analyse

Die Daten wurden am Interuniversitären Kolleg Graz/Schloss Seggau erhoben. Die Dateneingabe erfolgte mit Microsoft Excel 2007 und die Datenauswertung mit dem Statistikprogramm SPSS 17 für Windows. Für den Datenvergleich zu unterschiedlichen Messzeitpunkten lag immer dann eine Signifikanz der Veränderung vor, wenn mit dem zweiseitigen t-Test ein $p < 0.05$ bestimmt wurde und eine lineare Korrelation der ver-

schiedenen Messparameter zueinander bzw. bei gleichem Messparameter von Messzeitpunkt zu Messzeitpunkt, wenn ein $r > 0.5$ und gleichzeitig ein $p < 0.05$ bestimmt werden konnte. Aus der Fülle der erhobenen Daten werden im Folgenden die wichtigsten und vor allem die signifikanten Ergebnisse dargestellt.

Ergebnisse

Überblick

Sowohl körperliche wie psychische Befindlichkeitsstörungen konnten signifikant verbessert werden. Die Parameter des SF12, die Stressstufe des SFA, PIP, TD und ER korrelierten signifikant im direkten Zeitpunktsvergleich T1 nach T2. Von SF12 und SFA korrelierten nur die körperlichen sowie psychischen Parameter mit der Stressstufe und ER.

SF12 (Selbstfragebogen 12)

Über die Auswertung des SF12 zeigt sich die Veränderung der körperlichen bzw. psychischen Befindlichkeit vor und nach der Therapie mit dem Ingenium.

In der Abb. 1 ist dazu folgendes illustriert: Bei einem $p < 0{,}000$ im zweiseitigen t-Test für sowohl die körperliche wie psychische Befindlichkeit kann von einer eindeutigen Signifikanz der Befindlichkeitsänderung ausgegangen werden. Die Korrelationsbestimmung weist bei der körperlichen Befindlichkeit ein $r > 0{,}720$ bei einem $p < 0{,}000$ und bei der psychischen Befindlichkeit ein $r > 0{,}633$ bei einem $p < 0{,}000$ nach. Das bedeutet, dass eine eindeutige lineare Korrelation zwischen Zeiten t1 und t2 besteht. Da sich der mittlere Scorewert im körperlichen Bereich von 49,75 nach 55,65 und im psychischen Bereich von 52,64 nach 59,71 verändert hat, kann die Aussage getroffen werden, dass sich die Probanden im Mittel körperlich wie psychisch besser gefühlt haben.

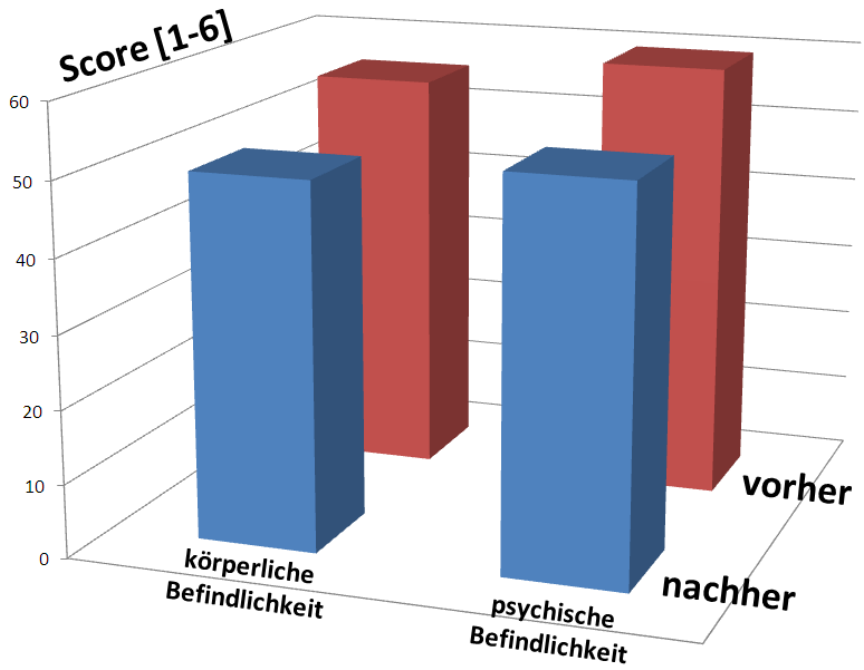


Abb. 1: Score der SF12-Auswertung

SFA (Stimmfrequenzanalyse nach Heinen)

Über die SFA nach Heinen, in Anwendung des Softwarepakets Vocalyse® wurden Veränderung des Redox-Verhältnis, des Säure-Base-Verhältnis und der Stressstufe vor nach der Therapie mit dem Ingenium untersucht.

In der Abb. 2 zeigt sich die Veränderung des Redox-Verhältnisses, des Säure-Base-Verhältnisses und der Stressstufe vor und nach der Therapie mit dem Ingenium. Der zweiseitige t-Test ergibt für den Mittelwert des Redox-Systems ein $p < 0{,}179$, für den Säure-Base-Haushalt ein $p > 0{,}430$ und die Stressstufe ein $p < 0{,}000$. Dies bedeutet, dass das Redox-System sich tendenziell stärker zur Reduktion und das Säure-Base-System zur Base ausgerichtet hat. Die Stresssituation des Individuums hat sich also signifikant vermindert.

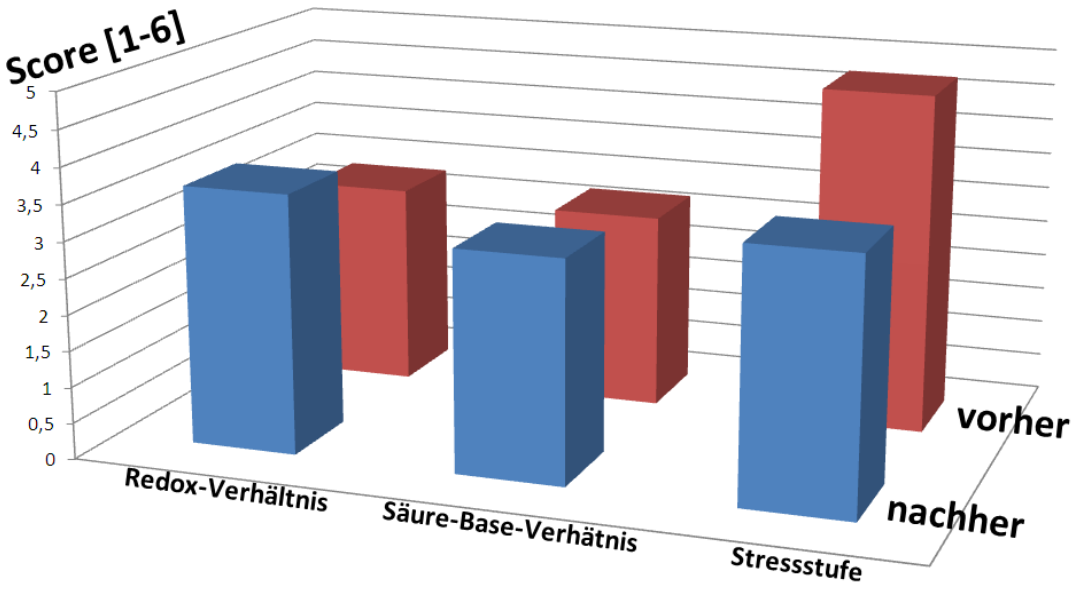


Abb. 2: Score der SFA-Auswertung

Die anfängliche Säureausrichtung ist in Richtung Ausgleich gegangen. Der anfängliche oxidative Auflösungsprozess tendiert jetzt hin zu einem reduktiven Strukturbildungsprozess. Der Stress ist somit für das System eindeutig weniger geworden. Insgesamt hat das System zu einer Regelung gefunden.

PIP (Polyinterferenzfoto nach Oldfield)

Bei unserer Arbeit wurde das PIP als bildgebendes Kontroll- und Nachweisverfahren gewählt, um die Wirksamkeit des Ingenium-Bionik-Systems zu überprüfen. Die Meridiane und Energiefelder der Probanden nahmen wir fotografisch oder auch filmisch auf. Zur Auswertung kamen die festgehaltenen Farbanteile im PIP vor und nach der Therapie.

Speziell untersucht wurde die Aufteilung der Farben Rot, Indigo, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violet.

Die Feldverläufe und -anteile an einer Probandin sind in den folgenden Abbildungen 3a und 3b illustriert.

Abb. 3a: PIP vor der Therapie

Abb. 3b: PIP nach der Therapie

Tab. 1 PIP-Farbverläufe und –anteile an einer Probandin vor und nach der Therapie

PIP-Farbanteil	Rot	Indigo	Orange	Gelb	Grün	Blau	Violett
Vorher/nachher in Prozent (%)	- 33,6	+ 10,3	+ 3,49	+ 7,61	+ 15,3	+ 9,75	+ 34,6

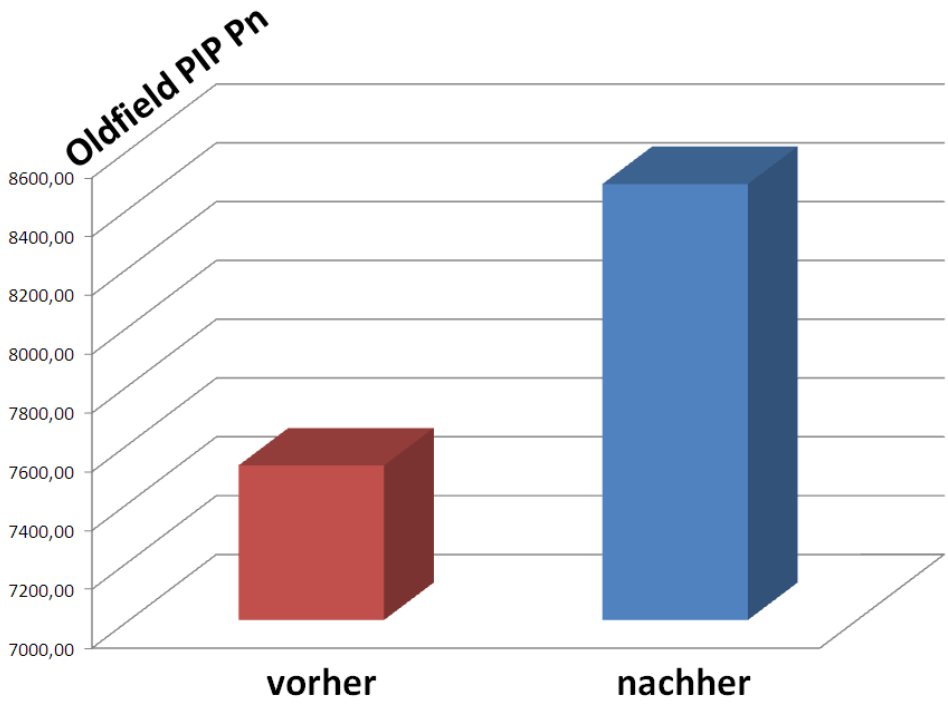


Abb. 4: Score der PIP-Auswertung (Pn)

Die Abb. 4 stellt die Veränderung des Oldfield-PIP-Pn vor und nach der Behandlung mit dem Ingenium dar. Der zweiseitige t-Test zeigt bei einem $p < 0,179$ keine signifikante Veränderung im Vergleich der Messungen zum Zeitpunkt t1 nach t2.

Die Korrelationsanalyse zum PIP-Pn für die beiden Zeitpunkte t1 und t2 spricht bei einem $r > 0{,}366$ bei einem $p < 0{,}124$ nicht für eine lineare Beziehung.

TD (Thermodynamik)

Die folgende Illustration (Abb. 5) verdeutlicht die Veränderung der Thermodynamik des Organismus vor und nach der Behandlung mit dem Ingenium.

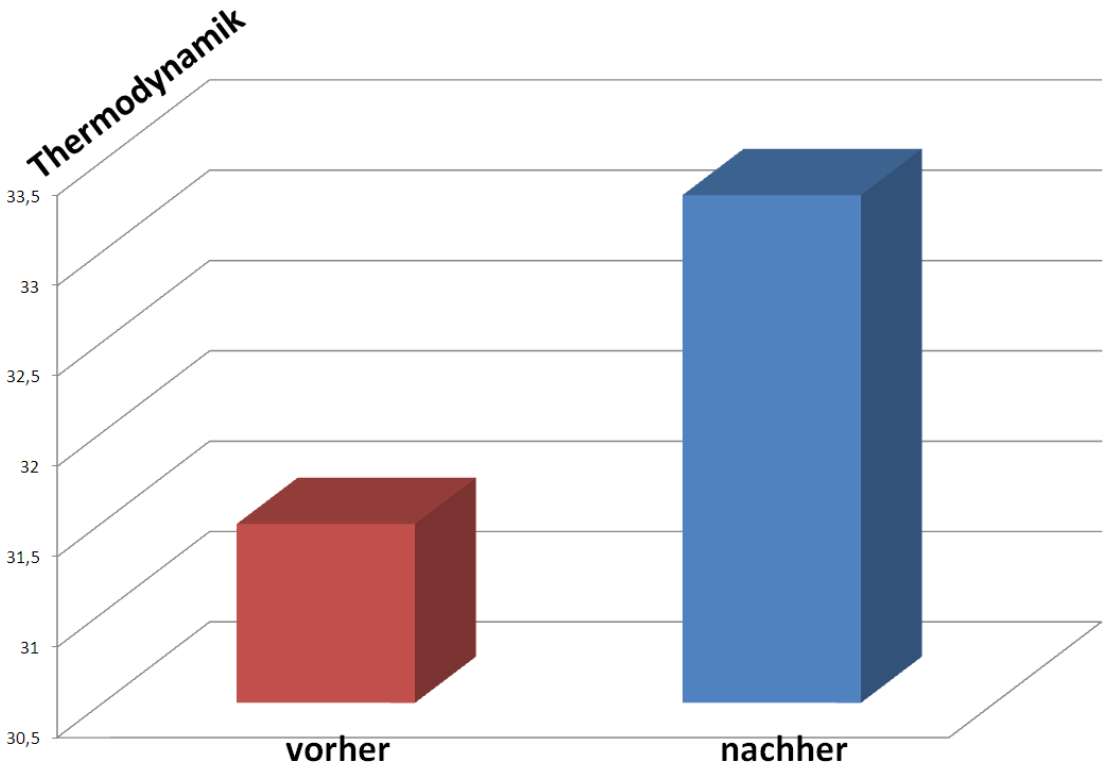


Abb. 5: Score der TD-Auswertung

Der zweiseitige t-Test zeigt bei einem $p < 0{,}000$ eine eindeutig signifikante Veränderung im Vergleich der Messung zum Zeitpunkt t1 nach t2. Die Korrelationsbestimmung für die beiden Zeitpunkte t1 und t2 spricht bei einem $r > 0{,}532$ bei einem $p < 0{,}017$ für eine signifikante lineare Beziehung.

ER (Eigenregulation)

Das Ingenium System selbst ermittelt Werte, welche den Ist-Zustand des Probanden beschreiben und welche Aussagen über Reaktionen bzw. Wirkungen der Intervention liefern.

Die Regulationsfähigkeit des Probanden wird über die IDRC (Ingenium-Differenz-Regulationschart) und die IIRC (Ingenium-Ist-Resonanzchart) dargestellt. Niedrige Differenzwerte (1 bis 2) zeigen eine schwache Eigenregulation, hohe (ab 5) eine sehr gute. Geringe Resonanzwerte zeigen unbedeutende, Resonanzwerte über 25 % zeigen spürba-

re akute Störungen. Die Ergebnisse der Beobachtungen an den Probanden sind in Tab. 2 zusammengefasst.

Tab. 2 Eigenregulation, ermittelt über die Ingenium IDRC und IIRC

IDRC	vorher: 95,9 %	nachher: 42,7 %	Änderung: 55,5 %	Verbesserung
IIRC	vorher: 37,6 %	nachher: 16,8 %	Änderung: 55,5 %	Verbesserung

Besonderheiten

Die Verlaufsbeobachtung erbrachte bei 30 zufällig gewählten Probanden im gesamten Psyche/Soma Bereich nach nur einer Therapieanwendung eine signifikante Verbesserung gegenüber der Summe der einzeln gemessenen Messparameter von 55,78%. Besonders signifikant war die Wirkung beim achten Therapiespektrum, das jeweils ein spezifisch passendes Signal einer Bachblüte war. Hier wurde eine Verbesserung von 59,87 % erreicht.

Diskussion

Das Ingenium Matrix Bionic System kann psychosomatische Befindlichkeitsstörungen signifikant verändern.

Die subjektive Wahrnehmung der Befindlichkeit geht nicht immer mit den objektiv gemessenen biochemischen bzw. physikalischen Parametern in Korrelation. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Parameter keiner Gaussverteilung folgen, sondern, passend zu biologischen Systemen, einer Skaleninvarianz. Dies bedeutet, dass es Tageszeiten gibt, wo sich das Individuum auch bei höheren Säuren- oder Basenwerten bzw. Redoxwerten oder Thermodynamikwerten und PIP Werten wohlfühlt. Diese Beobachtung könnte sich möglicherweise mit dem Modell des Basis-Ruhe Aktivitäts-Zyklus nach Hecht und Heidmann erklären lassen.

Interpretation des Ergebnisses

Folgerung

Ein ganzheitsmedizinischer Ansatz, wie im Ingenium-Matrix-Bionic-System, kann die Befindlichkeitsstörungen im psychosomatischen Geschehen signifikant verringern.

Um Empfindungen einerseits und biorhythmische Regelung der physiologischen und emotionalen Parameter in Einklang zu bringen, sollten zu einer Erfolgsbeurteilung ne-

ben reinen Fragetests, die nur das subjektive Empfinden wiedergeben, auch objektive Messverfahren wie die SFA, die TD, die PIP und die ER genutzt werden.

Die Ergebnisse der vorgestellten Anwendungsbeobachtung legen nahe, die Rolle des Ingenium-Matrix-Bionic-System als rasche, kostengünstige und einfach zu handhabende Behandlungsmaßnahme bei Menschen mit psychosomatischen Problematiken in einer randomisierten klinischen Studie zu überprüfen.

Eigenkritisches

Es hat sich herausgestellt, dass es für zukünftige Studien günstiger wäre, alle Thesis Messtermine zum gleichen BRAC Zyklus zu beginnen, um noch objektivere Ergebnisse zu erzielen.

Anregungen

Im Rahmen größerer Studien wäre es sinnvoll, Kontrollgruppen mit mehreren Messzeitpunkten, längerer Dauer und spezifischen Einzelindikationen (z.B. Krebs, Alzheimer, Parkinson...) zu bilden, um genauere Ergebnisse zu erlangen.

Literatur

R. Kurzweil: Das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz. Hanser

P. Winston: Künstliche Intelligenz. Addison Wesley

U. Schmid: U.&M. Kindsmüller. Kognitive Modellierung: Spektrum Verlag

Inhaltsverzeichnis

Erklärung **2**

Kurzfassung **3**

Strukturierte Zusammenfassung **4**

Inhaltsverzeichnis **14**

Abbildungsverzeichnis **16**

Tabellenverzeichnis **16**

Abkürzungsverzeichnis **17**

Erstes Vorwort **18**

Zweites Vorwort **19**

Drittes Vorwort **20**

Viertes Vorwort **21**

1 Einleitung **22**

1.1 Hintergrund und Stand des Wissens 22

1.2 Forschungsfrage 22

2 Methodik **23**

2.1 Anwendungsmethodik 23

2.1.1 Bionik 23

2.1.2 KI – Künstliche Intelligenz 24

2.1.3 Kybernetik 24

2.1.4 Das „Ingenium Bionic System“ 25

2.1.4.1 Ingenium-Differenz-Regulationschart 37

2.1.4.2 Ingenium-Ist-%Resonanzchart 38

2.2 Kontrollmethodik 40

2.2.1 SF12 – Fragebogen 40

2.2.2 SFA – Stimmfrequenzanalyse 41

2.2.2.1 Die menschliche Stimme als Messsignal 41

2.2.2.2 Die SFA-Software vocalyse® 42

2.2.2.3 Referenzen zur SFA 43

2.2.2.4 Anmerkungen zur SFA 43

2.2.3 PIP – Polycontrast Interference Photon Photography 45

2.2.4 TD – „Thermodynamik“ 48

2.2.5 ER – Eigenregulation – Ingenium-Kontrollmethodik 49
2.2.5.1 IDRC – Ingenium-Diff.-Regulationschart 49
2.2.5.2 IIRC – Ingenium-Ist-Resonanzchart 49
2.3 Design 50
2.4 Durchführung 51
3 Ergebnisse 53
3.1 Überblick 53
3.2 Besonderheiten 54
3.3 Diskussion 54
Wahrnehmung der Befindlichkeit 54
Farbschlüssel zur Interpretation der Ergebnisse aus der PIP 54
3.4 Folgerungen 55
3.5 Eigenkritisches 56
3.6 Anregungen 56
Literaturverzeichnis 57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Score SF12-Auswertung, körperliche & psychische Befindlichkeit 8
Abbildung 2: Score SFA-Auswertung, Redox-, Säure-Base-Verhältnis, Stressstufe..... 9
Abbildung 3a: PIP vor der Therapie 10
Abbildung 3b: PIP nach der Therapie..... 10
Abbildung 4: Score nach der PIP Auswertung 10
Abbildung 5: Sore der TD Auswertung..... 11
Abbildung 6: Stressprozess bzw. Evolutionsvorgang..... 26
Abbildung 7: Seltsamer Attrakor..... 26
Abbildung 8: Grund oder Aktivtypus 29
Abbildung 9: Stoffwechsel und BRAC Phasen. 30
Abbildung 10: Hirarchie der Regelmechanismen..... 32
Abbildung 11: Theoretisches Modell nach Heinen 2006 34
Abbildung 12: Technische Darstellung einer adaptiven Regelkreisstruktur. 35
Abbildung 13: Spitzenplätze (Chart) aus Ingenium 38
Abbildung 14: Score SF12-Auswertung, körperliche & psychische Befindlichkeit 39
Abbildung 15: Score SFA-Auswertung, Redox-, Säure-Base-Verhältnis, Stressstufe... 43
Abbildung 16a: PIP vor der Therapie 45
Abbildung 16b: PIP nach der Therapie..... 45
Abbildung 17: PIP % Vor und Nach der Behandlung 46
Abbildung 18: PIP Pn Vor und Nach der Behandlung 46
Abbildung 19: Veränderung der Thermodynamik - TD 47
Abbildung 20: Verteilung der Geschlechter unter den Teilnehmern..... 50

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: PIP-Farbverläufe und –Anteile vor und nach der Therapie 10
Tabelle 2: Alter und Anzahl der Teilnehmer 12
Tabelle 3: PIP-Farbverläufe und –Anteile vor und nach der Therapie 45
Tabelle 4: Alter und Anzahl der Teilnehmer 50

Abkürzungsverzeichnis

IDRC	Ingenium-Differenz-Regulationschart
IIRC	Ingenium-Ist-Resonanzchart
ER	Ingenium visualisierter Chart der Eigenregulation
Inter-Uni	Interuniversitäres Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz / Schloss Seggau
KI	Künstliche Intelligenz
SF12	Standartisierter Erhebungsfragebogen
SFA	Stimmfrequenzanalyse nach Heinen
SPSS 17	Stadistikprogramm für Windows
PIP	Polycontrast Interference Photon Messung
TD	Ingenium Sensorsystem Thermodynamik

Erstes Vorwort

Betrachtet man die Art der Krankheiten im europäischen Sozialraum, so kann man feststellen, dass es in den letzten Jahrzehnten eine recht deutliche Verschiebung gegeben hat. Akute Infektionskrankheiten haben viel von ihrem Schrecken verloren, chronische Erkrankungen hingegen entwickeln sich zunehmend zu einer neuen Geißel der westlichen Menschheit. Durch langjährige medikamentöse Behandlung können in nicht wenigen Fällen auch schwerwiegende Nebenwirkungen auftreten. Nach offiziellen Angaben versterben z. B. in den USA jährlich über 100.000 Menschen an den Nebenwirkungen von Pharmaka. In dieser Situation sind komplementäre Behandlungsmöglichkeiten von besonderer Bedeutung. Allerdings werden Verfahren der Naturheilkunde und Komplementärmedizin erst seit wenigen Jahren systematisch wissenschaftlich untersucht.

Erst seit Etablierung des National Center for Complementary and Alternative Medicine (NCCAM) am National Institute of Health in den USA im Jahre 1998 sind Untersuchungen in nennenswertem Umfang überhaupt möglich geworden. Das NCCAM fördert in den USA als staatliche Einrichtung jährlich Forschung im Bereich der Complementary and Alternative Medicine (CAM) in Höhe von 140 Millionen Dollar. Auch im europäischen und v. a. im deutschsprachigen Raum wurden in den letzten Jahren immer mehr Lehrstühle geschaffen, die sich mit der Erforschung und Evaluation komplementärer Behandlungsansätze befassen. Erfreulicherweise liegt nun mit dieser Masterthesis eine größere Anwendungsbeobachtung des energetisch-informativ arbeitenden Ingeniumsystems vor. Die Behandlungsergebnisse dieses Systems, mit dem ich selbst seit geraumer Zeit in meiner Praxis arbeite, sind v. a. im psychischen Bereich oft verblüffend. Scheinbar gleichartig anmutende Erkrankungen erfordern aufgrund der heute oft vorliegenden Komplexität ein sehr individuelles Vorgehen. Das sog. Ursachenkollektiv kann bei ein und derselben Erkrankung bei verschiedenen Patienten oft sehr unterschiedlich sein, wie die bisherigen umfangreichen Erfahrungen mit dem Ingeniumsystem zeigen. Die Autoren konnten nun den statistischen Nachweis führen, dass auch bei Anwendung einer sehr individuellen Mess- und Behandlungsmethode signifikante Verbesserungen von Gesundheitsstörungen möglich sind. Die Masterthesis zeigt, dass bei jedem Patienten mit den Methoden Ingenium und Stimmfrequenzanalyse (SFA) nach Heinen individuelle Hinweise auf die Reaktionen eines Organismus in Hinblick auf Wirksamkeit und Risiko eines therapeutischen Vorgehens gefunden werden können. Bleibt zu hoffen, dass in naher Zukunft weitere kontrollierte Praxisstudien diesen Verfahren den ihnen gebührenden Platz in der Versorgung unserer Patienten ermöglichen.

Dr. med. R. Hirschel, Günzburg

Zweites Vorwort

Um lebende Systeme in der medizinischen Tätigkeit vollständig zu erfassen, wird es immer wichtiger, dass rein morphologische Messmethoden durch wissenschaftlich abgesicherte funktionelle Methoden ergänzt werden. Nur so kann eine Krankheit und der individuelle Krankheitsprozess erfasst und dem Patienten neue Wege zur Heilung eröffnet werden. Das nachfolgende Zitat von Prof. Dr. med. Steffan N. Willich vom Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie an der Charité Berlin zeigt das gesamte Spannungsfeld auf, wenn er mehr „Individualität" fordert: „Hierzulande sind die Akutversorgung und die nachfolgende Rehabilitation hervorragend entwickelt, aber die Prävention fehlt weitgehend, wie auch Konzepte der Individualisierung. Damit ist das individuelle Vorgehen beim einzelnen Bürger beziehungsweise Patienten hinsichtlich der Risikostratifizierung und des diagnostischen und therapeutischen Vorgehens gemeint. Was beim einen wirkt, kann beim anderen obsolet sein – zur Klärung dieser, für die Prävention und für die Medizin insgesamt wichtigen Aspekte, scheinen vor allem qualitative Forschungsansätze sinnvoll zu sein.…

Unklare Evidenz sollte Anreiz zu mehr Forschung sein. Viele Präventionsmaßnahmen haben bisher eine unklare Evidenzbasis…" Bisher konnten das Ingeniumsystem und die Stimmfrequenzanalyse (SFA) nach Heinen auf dem Boden einer rein empirischen Erfahrung zeigen, dass diese Forderung von beiden erfüllt wird. Um zu überprüfen, ob die Anwendungs- und die Messmethoden auch statistischen, also Evidence basierten Forderungen genügen können, wurde diese Masterthesis als Vorstudie für eine spätere kontrollierte Praxisstudie durchgeführt. Die Autoren konnten nachweisen, dass auch bei Individualisierung einer Mess- und Anwendungsmethodik im Rahmen von individuellen Befindlichkeitsstörungen statistische Normierungen möglich sind und eine Basis für Validität und Reproduzierbarkeit der angewandten Methodik liefern. Es konnte ein statistischer Nachweis geführt werden, dass bei Anwendung einer energetisch-informativ wirksamen CAM-Methode, wie es das Ingeniumsystem darstellt, signifikante Verbesserungen von Befindlichkeitsstörungen möglich sind.

Die erzielten Ergebnisse der Anwendungsbeobachtung geben berechtigte Hoffnung, dass das zur Anwendung gebrachte energetisch-informativ arbeitende Ingeniumsystem, kontrolliert durch die Stimmfrequenzanalyse nach Heinen und einem validen Testfragebogen wie dem SF12, auch evidencebasierten Standards genügen könnte. Diese Arbeit hat einen ersten Schritt geleistet, der CAM-Methode einen Stellenwert in der Integrativen Medizin zu geben, der ihr aufgrund von empirischen Studien schon längst zugesprochen wird.

Dr. med. B. Bittner, Münster

Drittes Vorwort

Zu den tiefgründigsten und bedeutendsten Forschungsergebnissen der Quantenphysik gehört die Erkenntnis, dass der gesamte Kosmos aus Quanteninformationen aufgebaut ist. „Alles, aber auch Alles im gesamten Universum besteht aus Quantenprozessen“ (John Archibald Wheeler, Schüler Albert Einsteins)

Quanteninformationen oder auch Quantenwellen sind noch nicht festgelegte, bedeutungsfreie Information. Sie besitzen ein abstraktes Omni-Potential („in statu nascendi“), das werden kann. Erst der betrachtende Mensch, der Beobachter, der Therapeut lässt eine Quanteninformation in einen Quantenprozess übergehen. Lenkt der Therapeut sein Bewusstsein, das heißt seine Aufmerksamkeit, auf einen Quantenprozess und gibt diesem zusätzlich eine Bedeutung, erzeugt er die Manifestation in die dreidimensionale Wirklichkeit der physischen Welt.

„Die Natur besteht nur vordergründig aus getrennten Objekten. Ihre Basis ist abstrakte Quanteninformation, eine Struktur, die man dem Bereich des Geistigen zuordnen kann und die vor allem nichtlokalisiert zu denken ist.

Wir hatten darauf hingewiesen, dass Bedeutung aus bedeutungsfreier Information durch die Verarbeitung in einem Lebewesen, z.B. einem Menschen entsteht.“ Görnitz/Görnitz, Die Evolution des Geistigen, 2008

Informationen sind masselos und haben die Eigenschaft, dass sie sich mit unendlicher Geschwindigkeit ausbreiten können. Sie sind nichtlokalisiert, unabhängig von Raum und Zeit und erreichen daher ihr Ziel, gleich wo es sich befindet.

Ein therapeutisches System, wie das Ingenium, arbeitet mit den Eigenschaften der Quanteninformationen und deren Informationsübertragung. Daher kann es mit dem Bewusstsein des Therapeuten gesteuert, jede Information an jeden x-beliebigen Ort an jeden x-beliebigen Patienten aussenden und damit die Quanteninformationen eines jeden Lebewesens individuell beeinflussen.

Dies führt zu lokalen wie zu nichtlokalen Auswirkungen in Form von verblüffenden Anregungen von Heilungsprozessen verschiedenster Störungen wie Disharmonien und Krankheiten.

Die individuellen Wirkungen lassen sich in kontrollierten Studien überprüfen und können die Effektivität des Quantenprozess-Systems Ingenium bestätigen.

Dr. med. Lothar Hollerbach Heidelberger Ganzheitsmedizin 14. 08. 2010

Viertes Vorwort

Dear Fritz,

I do recall very vividly the non-disclosed experiment that I filmed and looked at in real time at the first Conference in Munich, of 8 August, 2009.
The thing that fascinated me from the Ingenium apparatus was the exceptional radiation of energy from, if I can remember correctly, two plasma light sources which reminded me of fields that I had seen coming from Ingenium apparatus designed on principles of the Rife Beam which uses plasma light sources which I observed in America.
These frequencies have an affiliation with the body's energy fields in helping fight some disturbed energy states brought about by pathogens and cellular changes.
I can confirm that this was an unsolicited, spontaneous observation with my PIP (Polycontrast Interference Photography) system, which was filmed by you in real time, and I had no previous knowledge that this demonstration was going to take place or indeed that I was going to observe it.
Congratulations on a splendid experiment.

Dr Harry Oldfield Porthmadog, United Kingdom,14.November 2010

1 Einleitung

Stress führt zu einem Anstieg psychosomatischer Befindlichkeitsstörungen. Symptomorientierte therapeutische Interventionen zeigen oft keine nachhaltigen Erfolge. Einen neuen Ansatz bieten sogenannte informativ-energetisch arbeitende Systeme mit ganzheitsmedizinischem Ansatz (Einheit von Körper, Geist und Seele).

1.1 Hintergrund und Stand des Wissens

Grundlage unserer Erklärungen und Hintergrundinformationen entstammen aus folgenden Quellen:

- Wikipedia, Psychosomatische Literatur, J. Fisslinger, C. Rainville, Meta-Medizin
- Regulationsmedizin http://regulations-medizin.eu/
- Ingenium http://www.3.ingenium.me/ http://www.ingenium.me

1.2 Forschungsfrage

Kann das Ingenium-Matrix-Bionic-System die Befindlichkeit bei psychosomatischer Problematik signifikant verändern?

These

Das Ingenium-Matrix-Bionic-System kann eine Befindlichkeitsstörung im psychosomatischen Formkreis signifikant verändern.

Gegenthese

Das Ingenium Matrix Bionic System kann eine Befindlichkeitsstörung im psychosomatischen Formkreis nicht signifikant verändern.

2 Methodik

Zur Anwendung kam ein Ingenium-Bionic-System an dreißig Probanden mit verschiedenartigen Befindlichkeitsstörungen im gesamten Psyche/Soma Bereich. Der vollständige Ablauf wurde bewusst in einen viertägigen Praxisalltag integriert, um die Verlaufskontrolle unter realistischen Bedingungen durchzuführen. Wir starteten die Verlaufsbeobachtung mit dem SF 12, anschließend wurde die SFA Messung exakt laut Vorgabe des Entwicklers Dr. Heinen vorgenommen. Weiters folgte eine PIP Aufnahme und ein Photo mit kontrolliertem Licht (6500 Kelvin Licht, Mittagssonne) vor einem weißen neutralen Hintergrund, wie vom Erfinder Dr. Oldfield gefordert. Den Probanden wurde an das rechte Handgelenk ein „Thermodynamiksensor“ angelegt. Daraufhin erfolgte die Erfassung der Personalien des Probanden sowie die Integration des Photos in das Ingenium System. Wir fragten in der Ingenium Software den „Thermodynamikwert“ ab und verankerten diesen als Startwert für die Analyse. Wie im Herstellerhandbuch beschrieben, scannten wir jeden Probanden mit denselben Datenbanken über den Künstliche Intelligenz (KI) Muster-Algorithmus. Nur hohe Resonanzen wurden für die Therapie verwendet. Nun erfolgte die Therapie, wie vom Hersteller empfohlen, mit den jeweils acht höchst resonierenden modulierten Informations- und Energiespektren. Appliziert wurden die therapeutisch verwendeten physikalischen Signale über die Ingenium Hardware und deren Carbon-Handelektroden sowie durch sogenannte Biophotonen-Übertragung (alles laut Herstellerangaben). Nach der Therapie zeigte das Ingenium-System den Wirkungsgrad und den veränderten Wert der „Thermodynamik“ je übertragenem Spektrum. Zum Abschluss der Verlaufskontrolle machten wir erneut eine zweite SFA Aufnahme sowie ein PIP Photo. Eine Woche nach der Therapie legten wir laut Norm den Probanden den zweiten SF12 vor.

2.1 Anwendungsmethodik

Das bei den Probanden angewandte Ingenium-Bionic-System setzt sich aus Soft- und Hardware Parametern zusammen. Laut Hersteller wird die Software in objektorientiertem Java Eclipse programmiert, berücksichtigt werden dabei KI (Künstliche Intelligenz), Muster Algorithmen aus der Bioinformatik sowie Biokybernetik.

2.1.1 Bionik

Die Bionik fokussiert auf Prozesse der molekularen Selbstorganisation und der (phylogenetischen) Entwicklung der Gesamtheit aller Lebewesen auf allen Ebenen der biologischen Systematik, einschließlich deren Umgestaltung (Reaktion und Beanspruchung) und (Selbst-) Heilung.

2.1.2 KI – Künstliche Intelligenz

Ein KI Muster Algorithmus ist ein Optimierungsverfahren komplexer Systeme, das als Vorbild die biologische Evolution hat. Literaturverweis: KI Algorithmus S.56

Im Falle des Ingeniums werden Individuen mit unterschiedlichen, personenspezifischen Daten (z.B. Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Geburtsort und Photo) in Zahlenwerten beschrieben.

2.1.3 Kybernetik

Kybernetik wird von ihrem Begründer Norbert Wiener definiert als Wissenschaft der Kommunikation und Kontrolle (Regelung) von lebenden Organismen und Maschinen und wird auch als Kunst des Steuerns und Regelns bezeichnet. Das gesamte Regelsystem (der sog. Regelkreis) kann von übergeordneten Strukturen, z.B. Gehirn, an wechselnde Lebensbedingungen des Gesamtorganismus durch Sollwertvorstellung angepasst werden.

Die Kybernetik erforscht die grundlegenden Konzepte zur Steuerung und Regulation von Systemen, unabhängig von ihrer Herkunft, dadurch werden so unterschiedliche Bereiche wie Menschen und Organisationen vergleichbar. Sie wurde in den 1940er Jahren von Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen entwickelt und inspirierte verschiedenste neue Anwendungsfelder.

Ein typisches negatives Rückkoppelungssystem ist eine durch einen Thermostaten geregelte Heizung. Der Thermostat vergleicht den Istwert eines Thermometers mit einem Sollwert, der als gewünschte Temperatur eingestellt wird. Eine Diskrepanz zwischen diesen beiden Werten veranlasst den Regler im Thermostaten dazu, die Heizung so zu regulieren, dass der Ist-Wert den Soll-Wert anstrebt. Die Kybernetik modelliert die Regelung der Körpertemperatur oder Funktion eines Organismus auf dieselbe Art und Weise.

Nach Ludwig Bertalanffy ist ein lebender Organismus ein Stufenaufbau offener Systeme, der sich auf Grund seiner Systembedingungen im Wechsel der Bestandteile selbst erhält. Die Erhaltung der Bestandteile ist dabei nur durch ihre Beziehung auf das Ganze möglich.

Immanuel Kant sagt: *„Jeder Teil eines Organismus ist immer Mittel und Zweck aller anderen“*

Aristoteles sagt: *„Weil ein Organismus zielgerichtet ist, also von einem Zweck bestimmt wird, ist der Organismus selbst allerdings mehr als die Summe seiner Teile“*

2.1.4 Das „Ingenium Bionic System“

Vorwort

Ziel einer Energie- und Informationsmedizin (EIM) – heute häufig unter dem Begriff energy medicine (EM) bekannt – oder allgemein der Komplementär- und Alternativ Medizin (CAM) - ist, die gestörten Vorgänge im menschlichen Organismus zu korrigieren und sich mit Energie-, Informations- und Kommunikationsvorgängen, Selbstregulationsfähigkeit und empathischen Persönlichkeitsmerkmalen zu beschäftigen. Ein diagnostisch-therapeutisches Equipment für den Bereich EIM sollte diese Ansprüche quantitativ wie qualitativ erfüllen und in eine therapeutische Konsequenz überführen.

Ein solches Messsystem könnte den Wunsch nach kompetenter Vorhersage und damit Kontrolle einer Situation bzw. einer Entwicklung erfüllen. Mit den derzeitigen diagnostischen Möglichkeiten der konventionell wissenschaftlichen Medizin kann diesem Wunsch leider nicht entsprochen werden.

Um ein solches Mess- bzw. Therapiesystem zu entwerfen bedarf es eines anderen Verständnisses der Kinetik und Dynamik der physikalischen, chemischen, biologischen und physiologischen Vorgänge im Organismus. Dieses muss über das bisher immer noch in der konventionellen Medizin gültige und zur Erklärung aller Vorgänge im Organismus genutzte Newton’sche naturwissenschaftliche Weltbild hinausgehen.

Einleitung

Im Unterschied zu dem naturwissenschaftlichen Verständnis von Newton, das nur reduktionistisches und analytisches Denken und Vorgehen in der Ausübung zulässt, ist von der Naturwissenschaft, die die Grundlagenerklärung für das Informations-, Kommunikations- und Selbstregulationsgeschehen im (menschlichen) Organismus liefern soll, eine neue Denkweise zu fordern.

Grundlage dafür sollte nach Heinen die Beobachtung sein, dass alle Vorgänge in der Natur rhythmisch gestaltet und gesteuert werden. Dieser Gedanke wurde zum ersten Mal angesprochen und wissenschaftlich aufgearbeitet von der Chronobiologie; einer Wissenschaft, die sich seit der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts mit den unterschiedlichen biologischen Rhythmen eines Organismus beschäftigt. Sieht die Chronobiologie bis heute aber noch immer im Rhythmus mehr einen Uhrwerkscharakter, hat Heinen das Wirkmoment von Rhythmus vollständig aus dem altgriechischen Begriff für Rhythmus „rhéin“ abgeleitet und interpretiert und so dem Rhythmus einen neuen, erweiterten Charakter gegeben.

Rhythmus

Rhythmus in der Betrachtung der Chronobiologie

Bei Betrachtung von Rhythmus als Uhrwerk wird fast ausschließlich eine statische Wiederholung und Taktung durch den Rhythmus aller Prozessabläufe in und um den Organismus definiert im Sinne einer mehr anstoßenden Kinetik (Steuerung) durch den Rhythmus nach bestimmten Zeitabständen. Durch eine Vielzahl von Messungen hat die Chronobiologie so aber das Vorhandensein von Rhythmen mit Zeitdauern von < Nanosekunden bis > Jahre nachgewiesen und für die Zeitbestimmung unterschiedliche Enzyme, Neurotransmitter, endokrine Hormone verantwortlich gemacht. Eine chronobiologische Pharmakologie versucht seitdem zunehmend pharmakologische Stoffe zu finden, um die Uhren, wenn sie unter Stress anfangen schneller zu laufen, wieder auf ihre „Normalzeit“ zurück zustellen.

Rhythmus in der Betrachtung der Altgriechischen Bedeutung

Die griechische Gedankenwelt zur Wirkweise und Charakter von Rhythmus bringt hingegen in den Begriff Rhythmus eine Kinetik und Dynamik herein und verlässt damit das rein statische Moment von Rhythmus im Sinne eines ausschließlichen Uhrwerks.

Die direkte Übersetzung von Rhythmus bedeutet zunächst einmal: „… im Fluss sein, im Sinne des sich verändern, sich anpassen (adaptieren/evolutionieren) wollen.“ Dazu lässt die Natur jedes System, das sich verändern will bzw. zum überleben verändern muss, sich auflösen unter Beibehaltung des Wissens um die „alte“ (ursprüngliche) Ordnung. Für diesen Prozessablauf nutzt der Altgrieche den Begriff „Chaos“. Erst danach lässt die Natur mit einer Selbstähnlichkeit (synonyme Begriffe sind: Affinität, Fraktalität) das angepasste „neue“ System entstehen, ebenfalls unter Beibehaltung des Wissens um die „alte“ (ursprüngliche) Ordnung. Für diesen Prozessablauf nutzt der Altgrieche den Begriff „Kosmos“. Als verantwortliche Größe für die Kinetik und Dynamik (den Fluss) beider in einander übergehender Prozesse sieht der Grieche den Rhythmus, siehe Abbildung 6. D.h. Rhythmus ist die physikalische Größe, die Chaos und Kosmos miteinander verbindet und dabei dem Ablauf seine immanente Logik aufprägt und so die Quantität und Qualität der vom Rhythmus bestimmten Struktur terminiert.

Eigenschaften von Rhythmus

Als ein longitudinales Wellensystem ist der Rhythmus zur Interferenz fähig. Interferiert ein systemspezifischer Rhythmus mit dem spezifischen Rhythmus eines anderen Systems, beispielsweise mit dem eines Stressors, siehe Abbildung 5 und 6, übernimmt der systemspezifische Rhythmus des „gestressten“ Systems die Information des Stressors und startet jetzt den Auflösungs- und adaptierten Wiederbildungsprozess, siehe Abbildung 6. Der Adaptationsprozess ist somit ein von dem Interferenzprozess zweier Rhythmen gesteuerter Strukturierungsprozess. In Entsprechung kann auch die Evolution eines Systems verstanden werden.

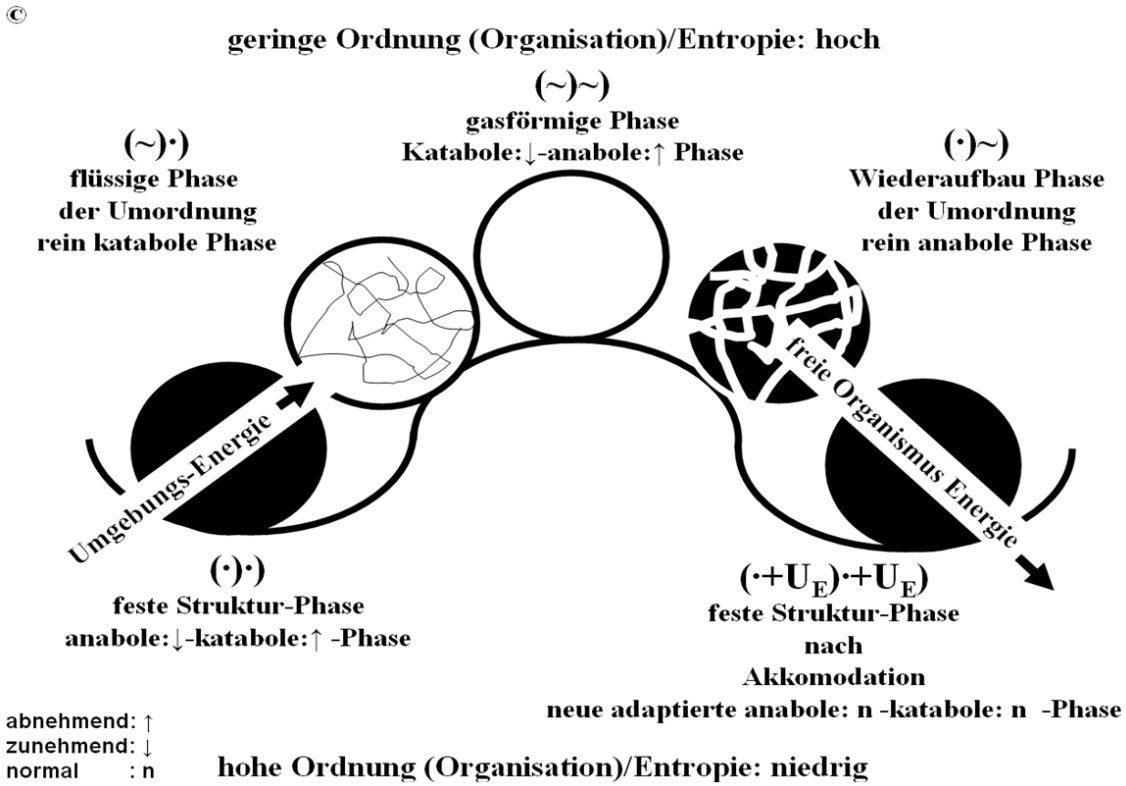


Abb.6: Die Abbildung zeigt den Änderungs-/Adaptationsprozess als einen biologisch-rhythmischen Vorgang in der Natur, entstanden aus der Interferenz zweier Rhythmen. Er kann so auch als Stressprozess bzw. Evolutionsvorgang gesehen werden.

Der Interferenzvorgang macht verständlich, dass das ursprüngliche, von einem Stressor betroffene System mit einer Affinität (Fraktalität) erhalten bleibt und fortgesetzt im Gedächtnis des „neu“ entstanden Interferenzrhythmus enthalten ist. Damit gewinnt man eine neue Vorstellung für Gedächtnis, das nicht, wie bis heute noch vielfach in der Wissenschaft vertreten wird, über die DNS der Systeme vermittelt wird.

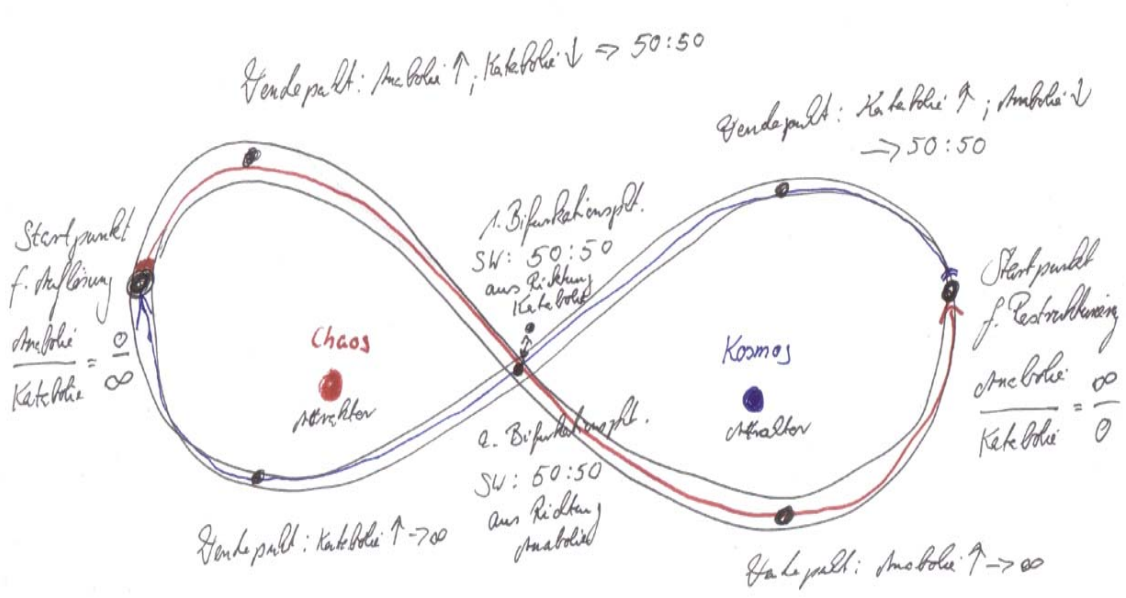


Abb. 7: Die Abbildung beweist, dass, betrachtet man den Rhythmus als eine seltsame Schleife (seltsamen Attraktor), es im Falle einer Lebendigkeit eine rhythmisch gesteu-

erte Homöodynamik und -kinetik geben muss, die einer immanenten Logik eines biologischen Rhythmussystems (BRS) folgt, und es keine Homöostase geben darf, die zum Ziel hat, dass sich alle teilnehmenden Energien und Kräfte immer wieder ausgleichen.

Die Bedeutung von Rhythmus in der CAM

Zusammenfassend muss Rhythmus in seinem vollständigen Charakter als ein periodischer Ablauf verstanden werden, der jedes System im bzw. um den Organismus herum aus Gründen des Erhaltens einer Überlebensfähigkeit in diesen stetigen Auflösungs- und Wiederaufbauprozess überführt. Versteht man Chaos und Kosmos des Systems als Sterben und Leben, kann durchaus die Aussage zugelassen werden, dass die Spezifität des Rhythmus eines Systems die Überlebenszeit, die Struktur (Morphologie), die Funktion, die Emotion, die Empathie, etc. eines Systems festlegt.

Als Wellensystem, siehe Abbildung 6, oder als seltsame Schleife (Attraktor) verstanden (siehe Abbildung 7), ist Rhythmus ein interferenzfähiges System, damit aber auch ein Oszillatorsystem und als solches fähig, Empfänger oder Sender zu sein. Als Wellensystem kann jeder Rhythmus mit jedem anderen Rhythmus interferieren und sich so zu einem komplexen System verknüpfen, als Oszillator kann jeder Rhythmus mit jedem anderen Rhythmus kommunizieren und eine Information tauschen. Letztlich kann so über den Rhythmus entsprechend seiner Komplexizität jedes komplexe System in seinem Aufbau/Anpassung wie seiner Auflösung gesteuert werden. Mit diesen Eigenschaften lässt sich jetzt das Rhythmussystem für die Medizin als ein Informations-, Kommunikations-, Regelung- und Gedächtnissystem verstehen.

Damit folgt der Rhythmus bzw. das Rhythmussystem dem Ausspruch von Platon: „Die Weltseele ist eine Tonleiter.“ Dies ist jetzt so zu verstehen, dass der Rhythmus als interferenz- und oszillationsfähiges System sich mit jedem anderen Rhythmus nach harmonikal-musikalischen Gesetzen verkoppeln (interferrieren) bzw. austauschen kann. Rhythmus darf dabei aber nicht als ein einfaches (Sinus)Ton-/Klangsystem, wie von Instrumenten erzeugt, betrachtet werden, sondern als ein komplexes Klangbild, in dem alle Rhythmen, die am Aufbau bzw. an der Regelung eines spezifischen Systems (Organismus) beteiligt sind, ihren Additions- (Interferenz-)Beitrag leisten.

Mit Hilfe von auf Zeitreihenanalyse aufgebauten Messsystemen, die jetzt Algorithmen nutzen, die den Interferenz bzw. Sende-/Empfängervorgang, der im letzten auch ein Interferenzvorgang ist, umkehren und eine Diagrammdarstellung liefern, die die Frequenz (Qualität), Amplitudenhöhe (Intensität/Quantität) und Wellenlänge aller an der System (Organismus-)-Bildung beteiligten Rhythmen darstellen, kann jetzt eine Aussage über die Funktion und Emotionalität des Systems (Organismus) gemacht werden. Dabei können entgegen Momentanwert- bzw. Strukturdarstellungen der konventionellen Medizin die Quantitäten, Qualitäten (Morphologie) und Struktur nur eingeschätzt, aber nicht einem Richtwert gemäß genau quantitativ angegeben werden.

Damit erscheint, nach den bisherigen Kenntnissen dieser Möglichkeiten, eine Vorhersage mit Wahrscheinlichkeitsangaben für ihre Richtigkeit und in Hinblick auf eine Ent-

wicklung hin möglich. Bei vollkommenem Ausschluss des Außen - die Fachwelt spricht hier von den Tunneln des Systems - kann bei Kenntnis des spezifischen Klangbildes aller das System bestimmenden Rhythmen eine sichere Vorhersage gemacht werden. Dabei legt man jedem Prozessablauf seinen ihm eigenen spezifischen Rhythmus zugrunde, der dem Prozess eine spezifische Logik aufzwingt. Über die höchstmögliche Sicherheit/Wahrscheinlichkeit einer Vorhersage entscheidet jetzt das/die Rhythmusfenster, das/die man sich mit Hilfe der Algorithmen öffnen bzw. beobachten kann. Dabei ist mit Rhythmusfenster die Wellenlänge (Zeitdauer) des Rhythmus gemeint.

Rhythmus ist so vollständig im Sinne des „Panta rhei“ – alles fließt – zu deuten und wird am besten von Hermann Hesse in seinem Siddhartha beschrieben:

„Es ist immer der gleiche Fluss (Rhythmus) und doch immer ein anderer (Akkommodation an die Herausforderung).“

Betrachtet man die Flusslehre im Zusammenhang mit Heraklits Lehre von der Einheit aller Dinge, so ist sie wie folgt zu verstehen:

„Verbindungen: Ganzes und Nichtganzes, Zusammengehendes und Auseinander - strebendes, Einklang und Missklang und aus Allem Eins und aus Einem Alles.“

Platons Zitat *„Pánta chorei kaì oudèn ménei“* ist die knappste Formulierung der Flusslehre Heraklits, die besagt:

„Alles fließt und nichts bleibt; es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln.“

Platons Interpretation ist jedoch problematisch: Sie führt dazu, dass in der Tradition der platonischen Formulierung die Lehre des Heraklit nur als eine solche des Werdens und Vergehens interpretiert wird. So sahen in diesem Sinne z.B. Hölderlin, Hegel oder Nietzsche in der „Bejahung des Vergehens“ den Kern ihrer Lehre.

Die primäre Welterfahrung liegt nach der Flusslehre aber letztlich in dem fortwährenden Stoff- und Formwechsel, wobei immer diesem Prozessablauf eine vollständige Auflösung von Stoff und Form vorangehen muss. Die aufgelöste Form von Stoff und Form – im Altgriechischen als Chaos bezeichnet, in der Naturwissenschaft auch als schwarze oder Antimaterie benannt - könnte in diesem Sinne auch als Spiegelbild oder Ideenbild (Blaupause) von Stoff und Form verstanden werden. Sie ist eine Metapher für die Prozessdualität der Welt, eingefasst in die Begriffe Chaos und Kosmos und ihrem Verbindungselement Rhythmus. Burkard Heims hat versucht jedem dieser Anteile, Chaos (Spiegelbild, Idee) und Kosmos (Welt des Realen) einen eigenen 4-dimensionalen Raum zuzuordnen und damit Einsteins Relativitätstheorie erweitert. Beide Räume sieht er als spiegelbildlich zu einander stehend. Zusammen mit den Projektionslinien des Spiegels – nach Heinen übernimmt das der Rhythmus – vom jeweilig einem zum anderen Raum benötigt Heim jetzt 12 Dimensionen, um Stoff und Form (bei Heim sind es einige der uns bekannten Elementarteilchen) über Gleichungssysteme bestimmen zu können.

Damit wird das Sein zum Werden des Ganzen. Das Sein ist demnach nicht statisch, sondern als ewiger Wandel dynamisch zu erfassen. Doch hinter und zugleich in dem unaufhörlichen Fluss steht die Einheit bzw. Fraktalität:

„Einheit in der Vielheit und Vielheit in der Einheit.“

Die Einheit oder auch Seele kann nach Heinen jetzt mit der Bedeutung von Rhythmus verstanden werden und gibt dem Prozessablauf eine Ordnung, die als Logik dem Rhythmus immanent zugehörig ist.

Damit sorgt der spezifische Rhythmus eines strukturwandelnden Prozess dafür, dass eine Struktur in aufgelöster, d.h. chaotischer Form, oder morphologischer, d.h. kosmischer Form, wenn er ungestört von inneren wie äußeren Stressoren abläuft, zu sich affin (ähnlich/fraktal) bleibt und immer auf eine Überlebensfähigkeit (Evolution) zielt. Unter Umständen muss dazu aber der Lebendorganismus erst sterben, d.h. in Auflösung seiner selbst gehen, um die Überlebensfähigkeit zu erreichen.

Man versteht jetzt den Volksmund, wenn er im Alltäglichen davon spricht, dass: “Alles schwingt“. Diese Worte, die auch Einstein schon benutzte und von der Antike bis heute immer wieder in der Naturwissenschaft auftauchen, bekommen jetzt seine konkrete Bedeutung und tieferen Sinn. Das anzustrebende „Nichts“ des Buddhismus ist nichts anderes als das chaotische Sein des Rhythmus.

Alles schwingt heißt nichts anderes, als das alles von einem ganzen System von Rhythmen gesteuert wird: das/der Einzelne von seinem ihm eigenen spezifischen Rhythmus, das Ganze von dem spezifischen Rhythmussystem des Ganzen.

Diese Denkweise ermöglicht jetzt wie in der traditionellen asiatischen Medizin, der Bibel, der Antike mit der Säftelehre, in der heutigen Zeit durch die Psychologie versucht, Menschen von ihren Eigenschaften her zu katalogisieren. Auffälligerweise trifft man dabei immer auf 3 bzw. 4 Typen. Die Abbildung 8 erklärt über den Rhythmus, teilt man ihn in 4 Phasen auf, dass das keine Zufälligkeit sein kann, warum mal 4 und mal 3 Typen differenziert werden können.

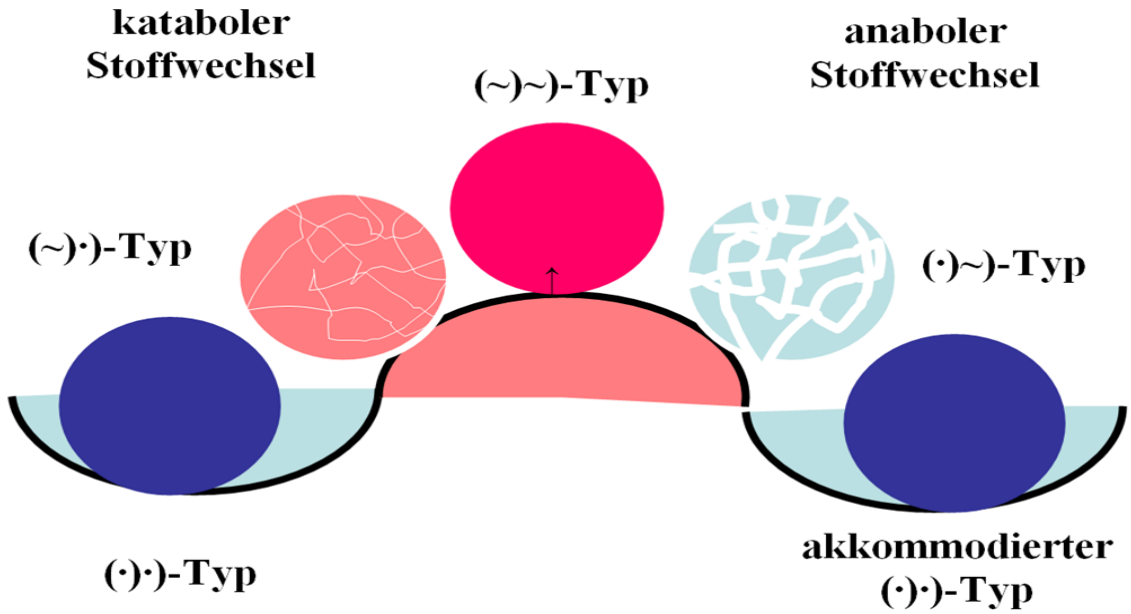
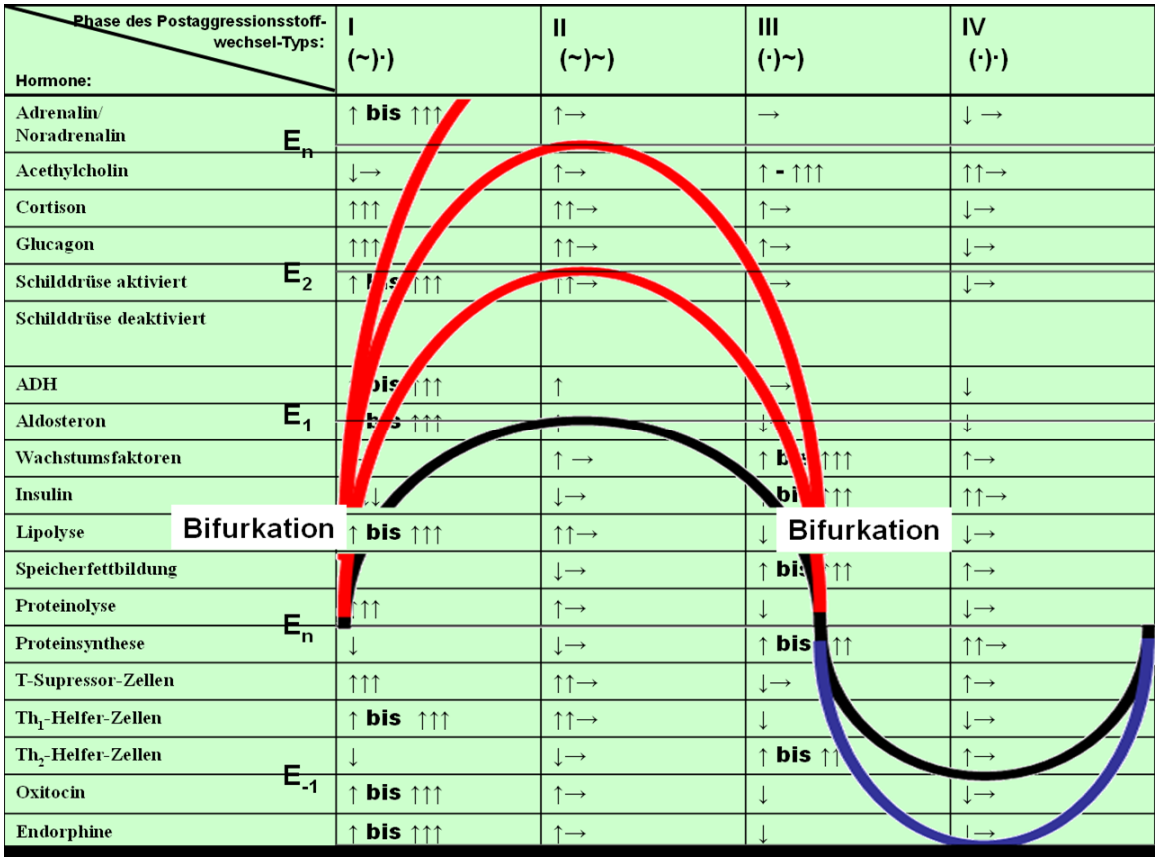


Abb. 8: Annahme bzw. Bestimmung eines Grund- und/oder Aktiv-Typus sowie deren Eigenschaften entsprechend der durch den BRAC bzw. PASW festgelegten Neurotransmitter- und endokrinen Hormonquantitäten / -intensitäten über die der Organis-

mus seine Information bzw. Kommunikation führt, siehe auch Abbildung 5 und 6, sowie 9.

Abb.9: Qualitative wie Quantitative Einschätzung der den katabolen wie anabolen Stoffwechsel der unterschiedlichen BRAC-Phasen beeinflussenden unterschiedlichen endokrinen Hormone, Neurotransmitter, Neuropeptide und Leukotrine



In der Abbildung 9 zeigt sich, dass sowohl die Phase II als auch die Phase IV bezüglich der Stoffwechselvorgänge, der beteiligten endokrinen Hormone, Neurotransmitter wie Neuropeptide ein quasi 50:50-Verhältnis in der Betrachtung ihrer katabolen bzw. anabolen Mechanismen bzw. Beeinflussungen besitzt. Der Unterschied beider Phasen zu einander besteht jedoch darin, dass die Phase II die Auflösung (das Chaos) und die Phase IV die Struktur (das Kosmos) in einer gewissen Konstanz aufrecht erhält.

Kennt man somit den spezifischen Rhythmus eines Prozessablaufs, kennt man zu jeder Zeit das sowohl Zeit- wie auch Raumbild der zu diesem Prozessablauf zugehörigen Struktur. D.h. man kann rückwärts wie vorwärts zu jeder Zeit die Intensität, Quantität und den Raum der Struktur einschätzen. Mit anderen Worten besitzt bzw. kennt man das rhythmische Klangbild einer Struktur, kennt man das sowohl Zeit- wie auch Raumbild der Struktur. Handelt es sich um einen menschlichen Organismus lassen sich zusätzlich auch die typusspezifischen Eigenschaften und Empathien einschätzen.

Mit Hilfe der zeitreihenanalytischen Aufarbeitung des rhythmischen Signals einer beliebigen Struktur, z.B. Hormone, Neurotransmitter, Enzyme, Mineralstoffe aber auch

DNS, oder auch des Lebendorganismus als Ganzen wie z.B. EKG, EEG, Hautleitfähigkeit oder auch Stimme als akustisches Signal kann ein solches rhythmisches Klangbild erstellt werden und damit eine Aussage zu einer rhythmisch-harmonikal-synchronen Abstimmung und damit zu Gesund- bzw. Kranksein getroffen werden.

Diese Möglichkeit ist vor dem bereits schon oben beschriebenen Hintergrund in den Abbildungen 7 bis 9 zu verstehen:

Kommt es zu außergewöhnlichen Stressoreinflüssen an einer gegebenen Struktur eines Organismus oder des Organismus als Ganzem, ändert sich zwar nicht der Prozessablauf (Chaos und Kosmos zu verknüpfen) eines Rhythmus als solcher, wohl aber die Form (das Motiv) seines spezifischen Rhythmus. Es kommt zur Interferenz des spezifischen Rhythmus des Stressors (z.B. Arbeitsprozess, Arbeitgeber als Person, Partner, physikalischer/chemischer Reis in Form von Stoffen, Polle, usw.) mit dem spezifischen Rhythmus der betroffenen Struktur (z.B. Organismus / Mensch). Dass kann zur Folge haben, dass die resultierende Interferenzwelle die Maxima und Minima an anderer Stelle hat als der ursprüngliche spezifische Rhythmus des Prozesse. Damit verschieben sich aber auch die vom Rhythmus erzwungenen Intensitäten bzw. Quantitäten, siehe Abbildung 8 und Abbildung 9. Das bedeutet aber, dass der den Prozess bestimmende Rhythmus zu einer anderen Zeit als „normal“ seine „Normalwerte“ erreicht. Damit führt der Prozessablauf zu einer völlig neuen Strukturbildung, die dann als Krankheit, als Abweichung vom „Normalen“ nach außen bemerkbar macht.

Durch diese Betrachtungsweise gewinnt man - so Heinen – eine Möglichkeit Kommunikation und Information der verschiedenen Systeme untereinander und mit dem Ganzen als einen Interferenzvorgang aller spezifischen Rhythmen des Systems mit allen spezifischen Rhythmen des Ganzen zu definieren und das gebildete komplexe Rhythmussystem als das eigentliche Selbstregelungssystem einer Struktur – auch eines Menschen – zu verstehen, siehe Abbildung 10.

Im Rahmen dieser Definition erhalten auch der Begriff Kohärenz in seinen unterschiedlichen Bedeutungen sowie der Begriff Resonanz ihre spezifische Bedeutung für ein spezifisches System bzw. Ganzes.

Das ist der Grund, warum Heinen sein Stresssystem auf das natürliche (bezogen auf Umfeld/Natur) Rhythmussystem und biologische (bezogen auf den Organismus) Rhythmussystem des Menschen aufbaut. Damit kann zum ersten Mal zu den Begriffen Kommunikation, Information und Selbstordnungsfähigkeit eines Systems Stellung genommen werden. Auch der Begriff „Evolution“, der im Wesentlichen von Darwin geprägt wurde, kann auf dieser Ebene der Rhythmen weiter im Sinne der „modernen Physik“ ausgebaut werden.

Eine solche Denkweise, aus der Empirik abgeleitet, beschreiben schon die traditionellen Medizinen des asiatischen Raumes mit z.B. den Begriffen Chi (Qui), Yin und Yang. Dabei ist das Chi voll mit dem, was Rhythmus in der altgriechischen Denkweise ausmacht identifizierbar, Yin mit dem was Kosmos und Yang, was Chaos im Altgriechischen ausmacht.

Sieht man eine solche These als richtig an, kann unmittelbar ein Brückenschlag zur konventionellen Medizin und deren Sichtweise geschlagen werden, dass in einem Lebendorganismus alle chemisch-physikalisch stattfindenden Prozessabläufe von Hormonen und übergeordnet durch das neuronale Netzwerk und einer im Hintergrund arbeitenden DNS gesteuerten werden.

Zusammengefasst steht in der Pyramidenspitze der konventionellen Medizin die DNS, in der CAM das biologische Rhythmussystem, siehe Abbildung 10.

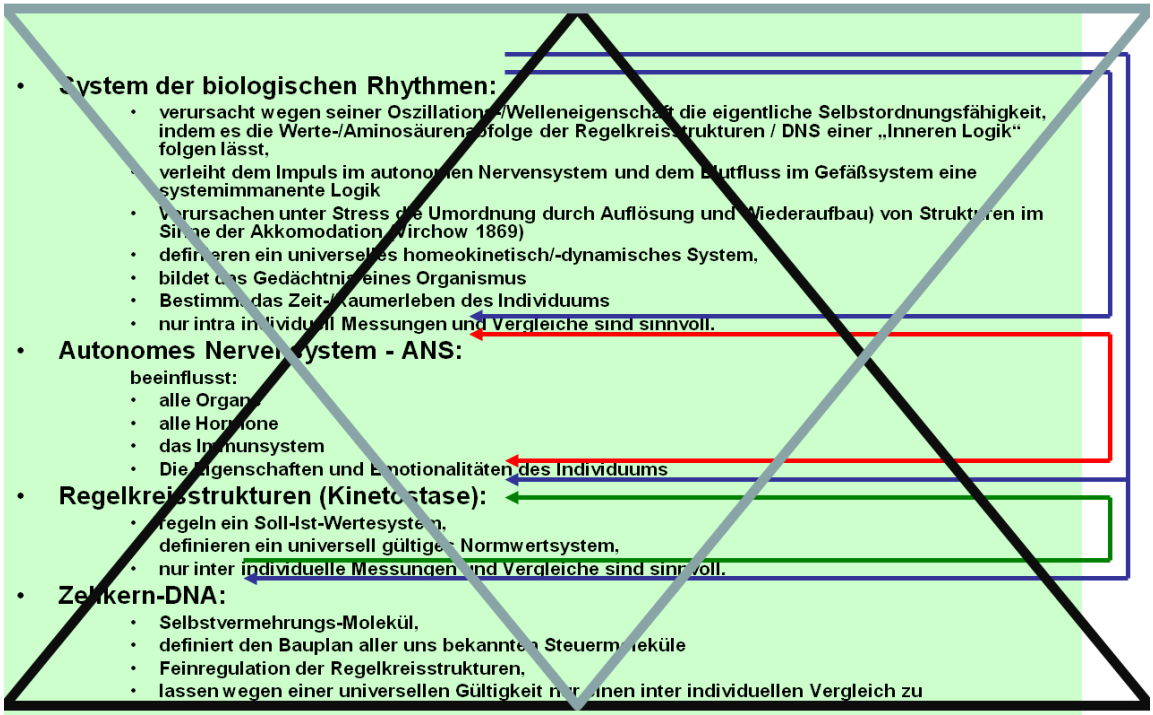


Abb.10: Das hypothetische Modell zur Hierarchie der Regelmechanismen im menschlichen Organismus (n. Heinen 2006) beschreibt einmal die Sicht der konventionellen Medizin (von unten nach oben laufendes Dreieck), bei der on Top der Regelung die DNS steht und einmal die Sichtweise der CAM, bei der on Top der Regelung das biologische Rhythmussystem (von oben nach unten laufendes Dreieck)steht.

Die gesamte Denkweise lässt zudem zu, die Begriffe Chaos (Yang) und Kosmos (YIN) wie noch viele andere synonyme Begriffe in der CAM in die hormonbezogenen Begrifflichkeiten: katabol und anabol zu überführen und damit dem bisher dargestellten Denkmodell auch eine physikalisch-chemisch-biologische Grundlage zu geben. Die konventionelle Medizin bezeichnet dabei alle im Lebendorganismus stattfindenden Auflösungsprozesse als katabole und die aufbauenden Prozesse als anabole Stoffwechselgeschehen. Diese Prozesse haben dann Verknüpfung zu dem Redox-System, dem Säure-Base-Haushalt usw.

Mit diesem Denkmodell verbunden, wie schon die verschiedenen Abbildungen andeuten, kann jetzt durchaus auch eine Verknüpfung zu den Aussagen der Chaostheorie, der Quantentheorie, den Theorien von Einstein, der Oszillationsbiochemie, den Begriffen wie Fraktalität usw. hergestellt werden. Auch lassen sich jetzt die unterschiedlichen Gedankenmodelle wie die z.B. von Popp: Bio-Photonen, Meyl/Tesla: Skalarwellen, usw. verknüpft durch ein rhythmisches System vereinheitlichen.

Der Begriff Rhythmus bzw. Rhythmussystem lässt jetzt auch Sheldrake`s morphologisches Feld von der Entstehung und der Wirkung her als ein rhythmischer Interferenzvorgang mit anschließendem Bildungsvorgang der speziell damit verknüpften Struktur verstehen.

Auf der Basis rhythmischen Interferenzgeschehens lässt sich so auch die Messtechnik des Ingeniums von der Methodik und dem Arbeitsvorgang erklären. Das Ingenium speziell nutzt als markantes Signal des menschlichen Organismus ein farbiges Bild des Menschen oder ein Zellbestandteil des Menschen z.B. ein Haar, ein Blutstropfen, ein Urintropfen, das Sputum, etc.

Vom technischen Hintergrund her geht das Ingenium von der Tatsache aus, dass man den Rhythmus als eine Welle – wahrscheinlich als die von Tesla prognostizierte „Skalare-Welle“ - betrachten kann. Als Welle gelten für den Rhythmus dann, wie bereits oben beschrieben, die gleichen Interferenzgesetze wie für Wellen allgemein. Diesen speziellen Interferenzvorgang – oft auch als Resonanzvorgang beschrieben – nutzt das Ingenium zu diagnostischen wie therapeutischen Zwecken.

Dabei geht man beim Ingenium davon aus, dass, wie bis hierher beschrieben, jedes System ob materiell oder immateriell, ob lebend oder nicht lebender Natur einen eigenen spezifischen Rhythmus besitzt, der dieses System in periodischer Folge in seine „Wellen-“ bzw. „Korpuskelnatur“ – gemeint ist im rhythmischen Sinne die chaotische und kosmische Natur - überführt. Dieses periodisch rhythmische Geschehen befähigt jedes System dazu mit jedem anderen zu interferieren aber auch als ein Sende- bzw. Empfängersystem zu arbeiten, siehe Abbildung 11 und 12.

Das Zusammentreffen von Stressor und Organismus zu einem neuen komplexen Wellenbild des Rhythmus und die daran angeknüpfte Krankheit/Befindlichkeitsstörung lässt sich mit Hilfe eines spezifischen vom Ingenium in Anwendung gebrachten Algorithmus mit Hilfe eines farbigen Fotos bzw. eines Zellbestandteils des Menschen zur Darstellung bringen.

Dabei kann man von der Tatsache ausgehen, dass es der Natur letztendlich gleichgültig ist in welcher Codierung (Sprache) die von einem spezifischen Rhythmus bzw. beim Verstehen von Rhythmus als Oszillator abgehende bzw. empfangene Kommunikation/Information bzw. der spezifische über die Interferenz entstandene Rhythmus gebracht wird. Vom Vorgang her wird das spezifische System, dass mit Hilfe des Ingeniums einer Untersuchung zugeführt werden soll - in der Regel ist es ein menschlicher Organismus - farbig als Foto dargestellt. Die Farbpunkte dieses Fotos werden dann mit einem spezifischen Verfahren der Entwickler des Ingenium eingescannt und als eine spezifische Datei mit Hilfe eines von der Entwicklungsabteilung Ingenium entwickelten mathematischen Algorithmus auf die Festplatte eines PC’s bzw. Laptops als digitalisierte, binäre Daten abgespeichert, so dass das Foto jederzeit aus seiner imaginären Form zurück in seiner Realität wieder abrufbar ist. Das Foto selber wäre dann als das realstrukturhafte des betrachteten Menschen/Struktur, die digitale binäre Datei als das nichtreale Spiegelbild des betrachten Menschen/Struktur zu sehen (vergleiche die von Heim dargestellte Darstellung von realer und imaginärer Welt als Spiegelsystem) zu verstehen, vergleichbar dem chaotischen und kosmischen Bild des Individuums im oben dargestellten Sinne. Der Verwandlungsalgorithmus wäre dann als der spezifische Bildungsrhythmus bzw. Vermittlungsrhythmus zu verstehen, der zwischen dem realen (Foto) und nicht realen (binäre, digitale Datei) vermittelt. In gleicher Weise können aber auch spezifische Zellen (Haut, Leber, Blut, usw.) bzw. Zellverbände (Muskel, Sehnen, Tumor, usw.), Organe /-teile (Leber, Niere, usw.) bzw. Flüssigkeiten (Blut, Urin, Sputum, usw.) des gleichen Organismus als Foto eingescannt werden. Möglich sind aber auch

Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Geburtsort, sowie optional die mit einem speziellen Thermodynamiksensor die über den Radialispuls gemessene Temperatur des Probanden - falls physisch anwesend - über den speziellen, sich selbstjustierenden Algorithmus, siehe Abbildung 11 und 12, in ein komplexes binäres, digitales Muster codierbar.

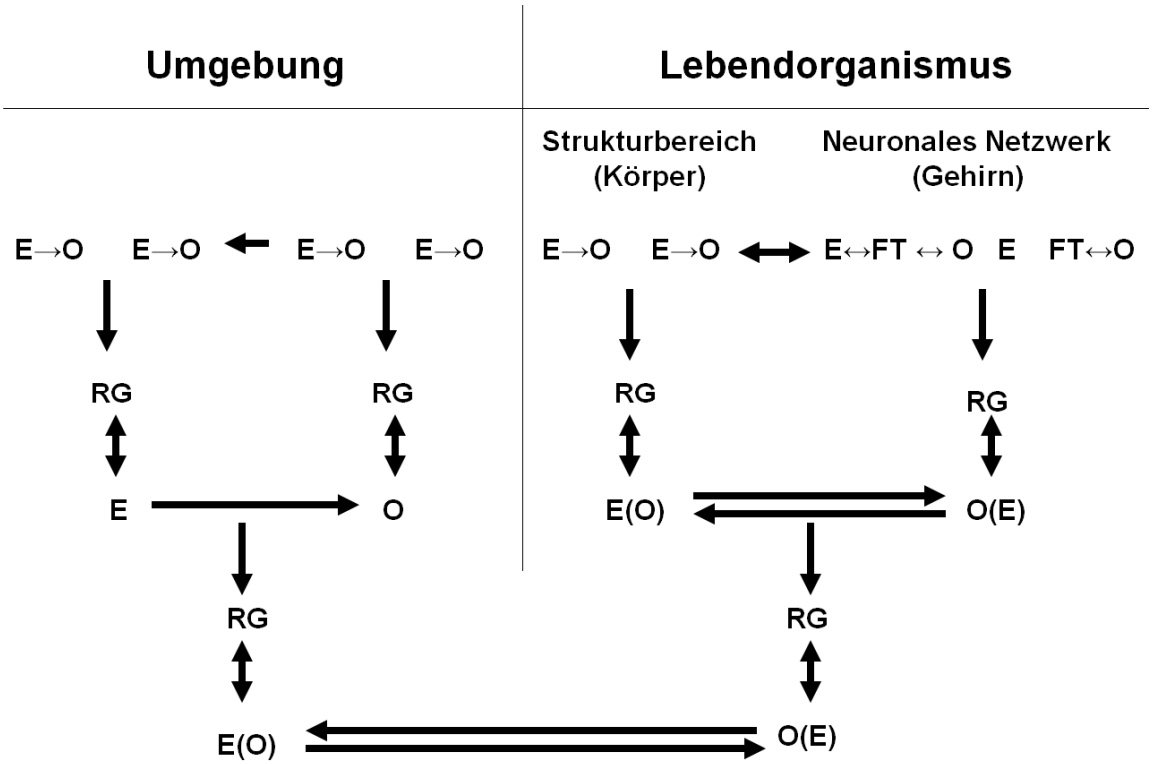


Abb. 11: Die Abbildung beschreibt ein theoretisches Modell nach Heinen 2006, wie Kommunikation und Information innerhalb einer Umgebung bzw. eines Organismus getauscht und Umgebung wie Organismus untereinander getauscht werden können. Dabei wird der Rhythmus als spezifischer Oszillator (O) spezifischer Systeme betrachtet, der als solcher Empfangs- (E(O)) als auch Sende (O(E))-Qualitäten besitzt. Dabei bilden Empfänger-/Sender-Oszillatoren (Rhythmen) beim jeweiligen Austausch ein adaptives Regelkreissystem, in dem ein Finetuning (FT) möglich wird, siehe Abbildung 6. Außerdem lässt dieses System die Modellierung neuer Rhythmen zu, die sich im Körper wie in der Umgebung strukturierend auswirken können. D.h. Organismus und Umgebung strukturieren einander über ausgetauschte Kommunikation bzw. Information und bauen so eine zweiseitige Selbstorganisation bzw. Selbstregelungsfähigkeit auf.

Nach diesem Vorgang lässt sich dann leicht mit einer Software eine Resonanz zu den „Normrhythmen“ des menschlichen Organismus bzw. Teilen des Organismus überprüfen. Resonanz ist dabei physikalisch gesehen als ein spezieller Interferenzvorgang zu verstehen, bei dem im Idealfall Wellenlänge und Frequenz sowie Wellenphase, nicht zwingend aber auch die Amplitude übereinstimmen. Der Interferenz- bzw. Resonanzvorgang selber ist dann letztlich mathematisch gesehen ein Additionsvorgang.

Überprüft wird jetzt, ob das eingescannte rhythmische Klangbild des Menschen bzw. seiner Teile mit dem ideal rhythmischen Klangbild des Menschen per se zu synchronisieren ist. Dort wo keine Synchronisation möglich ist bzw. verletzt wird, liegen Krankheitsgeschehen vor, die jetzt durch entsprechende Therapie in Synchronisation zu überführen sind.

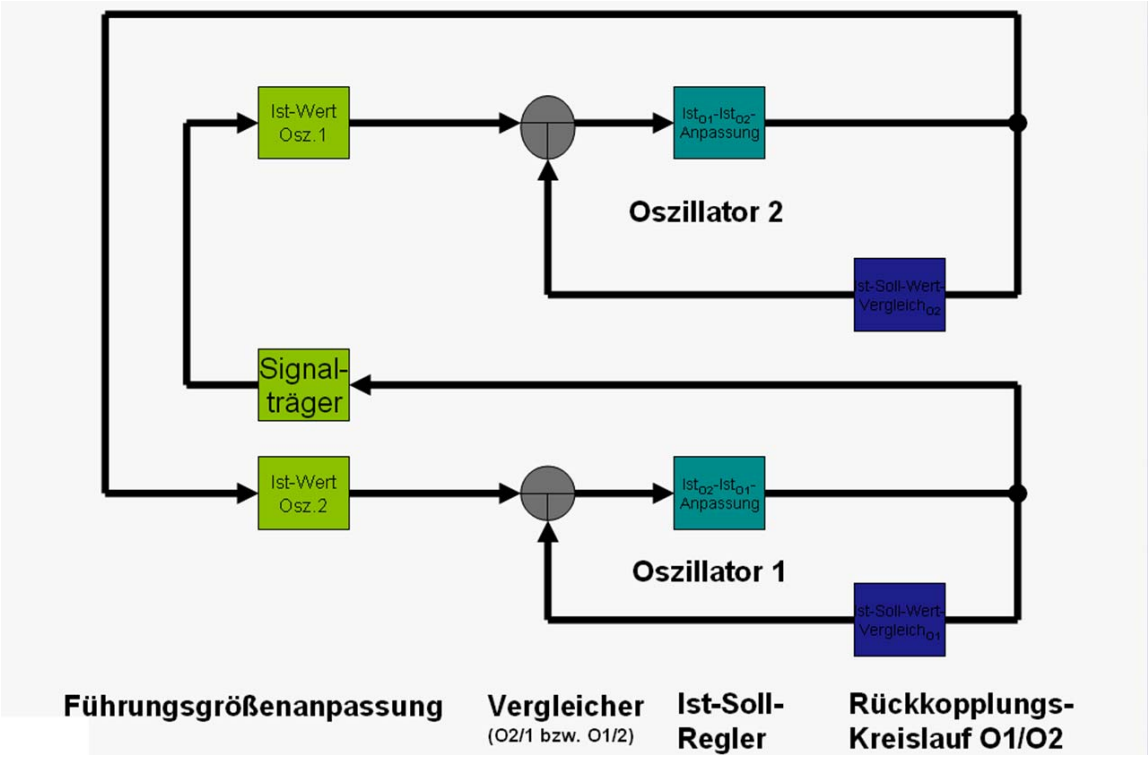


Abb. 12: Technische Darstellung einer adaptiven Regelkreisstruktur wie sie sich zwischen 2 Oszillatoren (O) (Rhythmen) zu Kommunikations- bzw. Informationszwecken aufbaut und den jeweils anderen Oszillator zu Adaptation zwingt.

Im weitesten Sinne ist das Ingenium somit als ein Scanner und ein Bioresonanzgerät zu verstehen.

Technisch sieht dieser Vorgang letztlich wie folgt aus:

Die digitalen, binären Dateien werden im Sinne eines Interferenzvorganges – also eines eigentlichen Additionsvorganges – mit den in einer Datenbank abgelegten digitalen, binären Dateien „gesunder“ Zellen, Gewebe, Organe, Stoffe (Mineralien, Spurenelemente, Vitamine, etc.), DNS, aber auch geistigen wie emotionellen Eigenschaften eines menschlichen Organismus in Resonanz gebracht. - Dieser Teil des Messvorganges im Ingenium ist damit durchaus vergleichbar mit dem Messvorgang früherer Bioresonanzgeräte. - Dabei addieren sich die spezifischen Rhythmen der verschiedenen Teilsysteme des Organismus entsprechend den digitalen, binären Dateien der eingescannten Dateien – spezifischen Rhythmen – des zu beurteilenden Organismus zu „Null“. Die nicht zu Null addierten Dateien (Rhythmen) entsprechen den „krankhaften“ Anteilen (Teilsystemen) des Organismus, die jetzt in den normalen Rhythmus zu überführen sind. Wie oben beschrieben kann gleichzeitig mit dem zur Codierung benutzten Algorithmus eine graphische Darstellung der „krankhaften“ Teilsysteme des Organismus erstellt werden.

Zu therapeutischen Zwecken können die „übriggebliebenen“, „pathologischen“ Rhythmen spezifischer Systeme um 90 Grad phasenverschobenen zurück an den Organismus übertragen (appliziert) werden.

Bei dieser Modulation werden Kenntnisse und Anregungen von Rife zur Informations- und Energiemedizin genutzt. Entsprechende Geräte, mit denen Rife diese Erfahrungen sammeln konnte, wurden ihm von Nikola Tesla gebaut. Die modulierten spezifischen Informationen und Frequenzen (Rhythmen) werden auf den Probanden mittels einer speziell regelbarer Hardware wahlweise appliziert über:

- Carbonhandelektroden (als elektrischer Strom im physiologischen Bereich)

- Magnetspulen (als magnetische Kraft im 0,001 Teslabereich)
- als kohärentes Licht (Laser)
- als nicht gebündeltes Licht (Photonen)
- über Kopfhörer (als akustische Signale)

Laut Hersteller: *„Im angewandten Programm bilden die gemessenen Zahlenwerte des Probanden, gemeinsam mit den Zahlenwerten der ´resonierenden` digitalisierten Informations- und Energiespektren einen ´Problemraum` aus allen möglichen Zuständen eines Problems“*. Die Formulierung eines Problems durch Anfangszustand, Zielzustand und Operatoren definiert einen Problemraum. (Newell und Simon, 1972). Laut Handbuch des Herstellers ermittelt das Ingenium System anhand eines mathematischen Algorithmus verschiedene Werte, welche zum Einen Einblicke in den Ist-Zustand des Probanden gewähren und zum Anderen Reaktionen auf die Intervention des Ingenium Bionik Systems aufzeigen und darstellen. Alle möglichen Zustände werden in Form eines farbigen Diagramms sowie als Bilder, dreidimensional als Zustände und in Wortinformation als Aktion dargestellt. Ein Problemraum ist nicht immer explizit gegeben, weder beim menschlichen Problemlöser noch beim Programm. Doch können sich daraus, basierend auf Heuristik und Kognitivpsychologie, Lösungswege bzw. Tendenzen erkennen lassen. Die Zahlenwerte der im Programm enthaltenen digitalisierten Informationsspektren werden in der oben beschriebenen Art mit den durch den KI Musteralgorithmus ermittelten Zahlenwerten des Probanden auf mehr oder weniger resonierende Mustergleichheit hin abgeglichen. Von Differenz null (genau dem Muster des Zahlenwertes des Probanden entsprechend) bis zu hohen Differenzwerten je nach Menge an Dateneinträgen in der jeweiligen Datenbank (überhaupt nicht mit dem Muster des Zahlenwertes des Probanden resonierend). Daraus wiederum ergibt sich die visualisierte Darstellung der Qualität der Eigenregulation (ER). Das Ingenium-Bionik-System beinhaltet verschiedene Analyse- bzw. Kontrollberechnungen zur Auswertung der Analysen und Therapien.

Auch die folgenden Angaben sind dem Herstellerhandbuch entnommen:

2.1.4.1 Ingenium-Differenz-Regulationschart

„Die IDRC (Ingenium-Differenz-Regulationschart) zeigt anhand ihres Wertes an, ob ein System sich in einer guten oder schlechten Regulationsfähigkeit befindet oder nicht.

Niedrige Differenzwerte (0-1) zeigen eine sehr schwache Eigenregulation gegenüber dem gemessenen Wert an.

Mittlere Differenzwerte (2-4) deuten auf eine mittelgute Eigenregulation und hohe Differenzwerte (ab 5) zeigen eine sehr gute Regulationsfähigkeit des Systems an.

Bei der Analyse und Bewertung der getesteten Werte im Ingenium-Bionik-System wurden vorwiegend die niederen Differenzwerte (0-2) wobei 0 als 100% , 1 als 90% und 2 als 80% zu werten ist, zur Intervention ausgewählt, da es sich gezeigt hat, dass diese Werte sehr genau mit den anderen verwendeten Systeme (PIP, TD, SFA) in Korrelation befanden.

2.1.4.2 Ingenium-Ist-%Resonanzchart

„Die IIRC (Ingenium-Ist-Resonanzchart) weist auf die Aktualität und die Dringlichkeit hin, ob der getestete Wert in akuter Resonanz steht oder nicht.

Verwendet wurden die Werte, die in Resonanz ab 25% standen, da es sich gezeigt hat, dass es ab dieser Bewertung sinnvoll ist, auch Interventionen zu starten. Werte ab 25% zeigen spürbare und akute Störungen, welche bei einem zusätzlich niederen IDRC-Wert immer eine Intervention erfordern.“

Sehr oft wurde beobachtet, dass ein IIRC-Wert ab 25% auch vom Probanden selbst als Symptom beschrieben wurde, jedoch aber ein niederer IDRC-Wert nicht immer empfunden wurde.

Meistens zeigen IDRC und IIRC eine Korrelation auf, da eine geschwächte Eigenregulation sehr oft mit einer akuten Dringlichkeit (Resonanz) verbunden ist.

Manchmal kann es aber auch durchaus vorkommen, dass nur die Eigenregulation, also der IDRC-Wert geschwächt ist und der IIRC-Wert befindet sich in der Norm. Aus einem solchen Wert lassen sich fast immer chronische Erkrankungen oder meistens sehr lang andauernde Regulations-Defizite erkennen, welche natürlich auch eine intensivere Intervention benötigen.

Befindet sich jedoch nur der IIRC-Wert in einer dringenden Resonanz (also ab 25%) und der IDRC-Wert ist in der Norm, so deutet dies auf lediglich momentane Störungen hin, welche wahrscheinlich auch ohne Interventionen vergehen werden. In der Praxis hat sich jedoch im Sinne der Ganzheit gezeigt, dass es durchaus sinnvoll ist, solche Werte ebenfalls zu korrigieren und in die Intervention mit einzubeziehen.

Anstoß zur Verringerung der Störungen geben zum Einen die in Frequenzen umgewandten digitalisierten Informations- & Energiespektren, die visualisiert als Sollzustand an den Probanden weitergegeben werden, zum Anderen die Intervention des Therapeuten, der als Übersetzer der ermittelten ER-Werte für den Probanden fungiert und so die Brücke des Verstehens der Umstände, durch die sich die Befindlichkeitsstörung bildete, zur Lösungsorientiertheit schlägt. Diese Darstellung ermöglicht es dem Beobachter, das dominante Problem zu verifizieren und durch eine Folge von Aktionen den Anfangszustand in einen Zielzustand zu transformieren. Denn nur das Erkennen, warum und weshalb der Patient diese Störung hat, hilft die Selbstheilung zu aktivieren und vermeidet auch künftige Rezidive. Der Hersteller sagt: *„Die Problemlösung durch das verwendete*

System wird mittels Suche nach einer optimalen Folge von Aktionen eingeleitet und schließlich durch die Ausführung der gefundenen Folge von Aktionen der Anfangszustand in einen Zielzustand transformiert.“

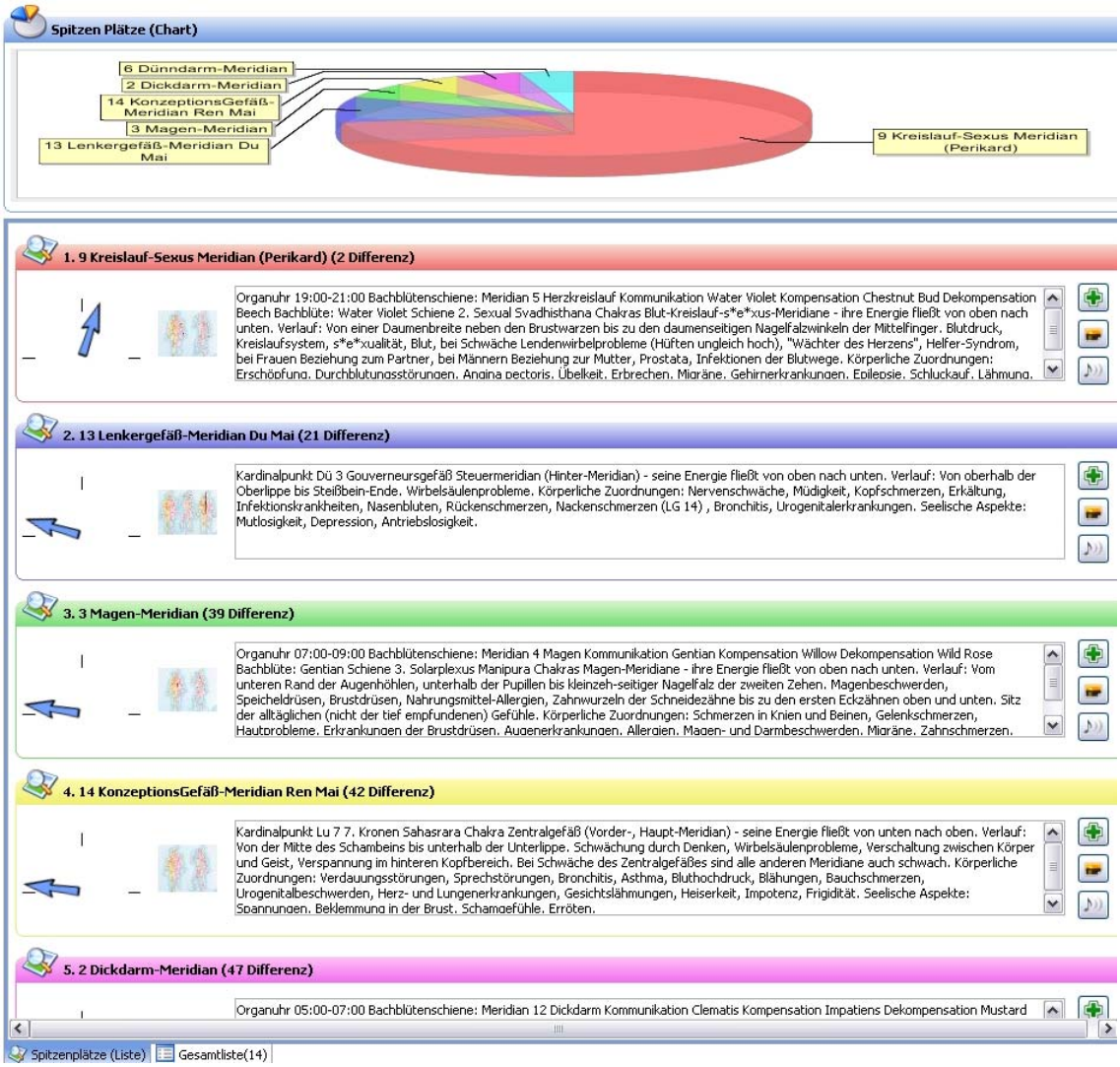


Abbildung 13: Spitzenplätze (Chart) aus Ingenium

Im Hardwarebereich kommen lt. Herstellervorgabe Carbon-Handelektroden und Biophotonen-Übertragung zur Applikation der Frequenzen der digitalisierten Informations- und Energiespektren auf den Probanden zum Einsatz.

Das Ingenium arbeitet bei der Übertragung getreu der Arndt Schulz’schen Regel, die besagt: „*Schwache Reize fachen die Lebenstätigkeit an, mittelstarke Reize fördern sie, starke hemmen sie, stärkste heben sie auf.*“ (Arndt-Schulz-Gesetz, 1899)

2.2 Kontrollmethodik

Der Verlauf der Anwendung wurde kontrolliert mit dem Fragebogen SF 12, Stimmfrequenzanalyse, Polycontrastinterferenzphotogaraphie (PIP), Thermodynamic (TD) und Eigenregulation (ER)

Die statistische Analyse verwendet den beidseitigen t-Test zur Signifikanzbestimmung und eine lineare Korrelation, um zu zeigen, wie die Bestimmungsparameter des SF 12 und der SFA miteinander verknüpft sind.

2.2.1 SF12 – Fragebogen

Der SF-12 beschreibt eine Kurzform des SF-36 Health Survey. Der SF-36 ist ein krankheitsübergreifendes Messinstrument zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität von Patienten. Der SF-36 erfasst 8 Dimensionen, die sich in die Bereiche „körperliche & psychische Gesundheit“ einordnen lassen: Funktionsfähigkeit des Körpers, Rollenfunktion des Körpers, Körperliche Schmerzen, allgemeine Wahrnehmung der Gesundheit, Vitalität, soziale Funktionsfähigkeit, emotionale Rollenfunktion und psychisches Wohlbefinden.

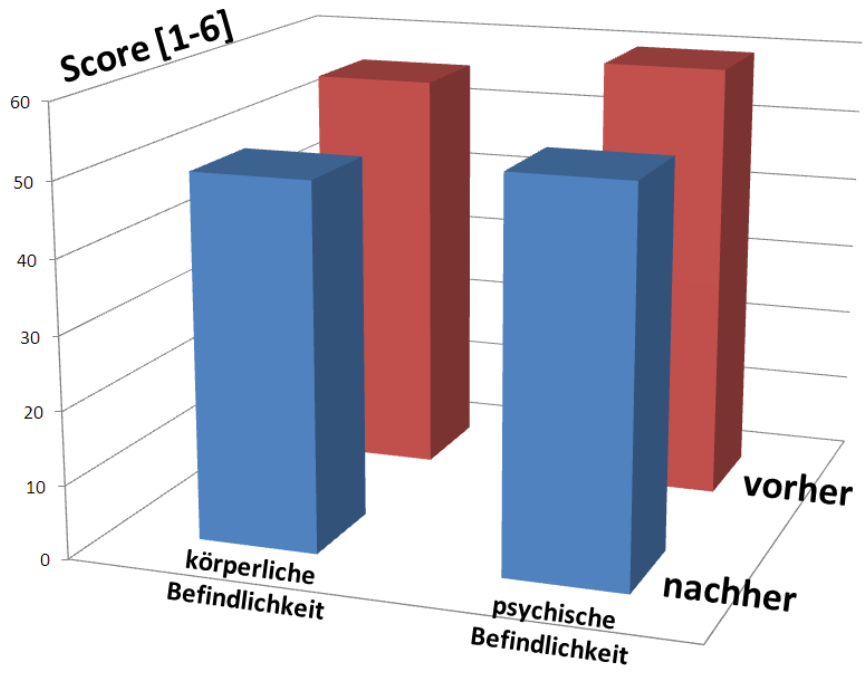


Abbildung 14: SF12-Scores für körperliche und psychische Befindlichkeit

Die angewandte SF-12 Version umfasst 12 Fragen des gesamten Fragebogens, die aus den Erkenntnissen in der Anwendung des SF-36 resultierten. Dieser Fragebogen ist als Instrument zur Erfassung von Therapieerfolgen durch subjektive Einschätzung gesundheitsbezogener Lebensqualität von Patientengruppen konzipiert. Festgestellt wurde,

dass der körperliche und psychische Faktor 80-85 % der Varianz der acht Skalen des SF-36 aufklärt. So war die Reduktionsanzahl der Fragen ohne schwerwiegenden Verlust an Information möglich.

Um die Ergebnisse dem SF12 mit den Ergebnissen aus den weiteren Kontrollmethoden (SFA, PIP, Ingenium Charts) gut vergleichen zu können, wurden die körperlichen und psychischen Parameter in zwei Scores zusammengefasst. Diese Scores sind in Abbildung dargestellt und werden im nächsten Abschnitt noch näher erläutert.

2.2.2 SFA – Stimmfrequenzanalyse

Stimmfrequenzanalyse (SFA; siehe „Anmerkungen zur SFA“ [1]) in der Energie- und Informationsmedizin von Dr. med. Arno Heinen (siehe „Anmerkungen SFA“ [2])

Ziel einer Energie- und Informationsmedizin (EIM) ist, sich u.a. mit den Vorgängen im menschlichen Organismus bez. Energie-, Informations- und Kommunikationsvorgängen, Selbstregulationsfähigkeit und empathischen Persönlichkeitsmerkmalen zu beschäftigen. Ein diagnostisch-therapeutisches Equipment für den Bereich EIM sollte diese Ansprüche quantitativ wie qualitativ erfüllen und in eine therapeutisch-regulierende Konsequenz überführen können.

Seit der Antike wird das akustische Signal des Menschen „Stimme“ als ein hervorragendes biologisches Signal eingeschätzt, den Menschen von Persönlichkeit, Energiestatus, Regulationsfähigkeit, empathischen, informativen und kommunikativen Eigenschaften u. v. m. beurteilen zu können. Der Beweis dafür liefert jede Mutter und die eigene Erfahrung.

2.2.2.1 Die menschliche Stimme als Messsignal

Bis Ende des vorigen Jahrhunderts wurde dazu das Ohr des Therapeuten trainiert. Heute ermöglichen schnelle Rechner mit Hilfe von spez. Algorithmen über eine Frequenzanalyse diese Möglichkeit zu automatisieren.

Die menschliche Stimme als Messsignal in der EIM zu nutzen, lässt sich mit mehreren Vorteile begründen. Generell gilt, das Signal ist:

- berührungsfrei und ohne Gebrauch von Fremdenergie abnehmbar: d.h. ein Transfer von spezifischen Mustern/Feldern, die Klient oder Untersucher beeinflussen können, ist ausgeschlossen
- orts-, zeit- und fremduntersucherunabhängig durch den Klienten selber zu erstellen
- besitzt im Vergleich zu anderen Bio-Signalen das breiteste Frequenzspektrum
- speicherbar und versendbar

2.2.2.2 Die SFA-Software vocalyse®

Das Besondere von vocalyse® (siehe Abbildung 15 und 2.2.2.3 „Referenzen zur SFA“ Punkt [1] bis [4]) besteht zusätzlich darin, dass:

- das gesamte Messequipement (Mikrofon, PC, etc.) kalibrierbar ist und weiterentwickelte Messtechnik auf die alte beziehbar bleibt [3]
- die Messergebnisse reproduzierbar und valide sind [4]
- dass Messergebnis inter- wie intraindividuell auf den lichtinduzierten 2-h-Rhythmus (BRAC = Basis-Ruhe-Aktivitäts-Cyclus) Uhrzeit orientiert und normiert ist
- nur der Vokal „A“ gesprochen werden muss:
    - frei von Kontext entgegen Wörter/Zahlen/Sätze
    - unabhängig von Alter und Kultur
    - quasi-periodisches Signal
- kurze Messzeit von 2x5 Sekunden
- differenziert die Rhythmen des neuronalen Netzwerkes und des Strukturkörpers beurteilt werden
- über Visionierung kann Vergangenheit und Zukunft im Jetzt beurteilt werden
- die spezifische Darstellung dem Klangbild aller systemspezifisch biologischer Rhythmen im Frequenzbereich 0 bis 5500 Hz entspricht
- die Spektralzerlegung im Zusammenhang mit den Harmonischen und den Formanten eine Aussage machen kann zu [1], [2]:
    - Energieverteilung
    - Neuropeptid- und endokrine Hormoneinflüsse – spez. Schilddrüsen- und Insulin-Aktivität
    - Regulationsfähigkeit
- das Powerspektrum zu spez. Frequenzbereichen eine Einschätzung zu lässt zum [2]:
    - Verhältnis Sympathikus – Parasympathikus
    - Säure-Base-, Redox- und anabol-katabolem Hormonsystem
    - Angst- und Aggressionsemotionen
    - Zeit- und Raumeinschätzung
- die Beschreibung von Persönlichkeits-, Ernährungs- wie Bewegungstypus einen individuellen Plan ermöglicht für [2]:

- Beruf/Schule
- (Leistungs-)Sport
- Ernährung
- Konditionierung

- empirisch eine Frequenzbeziehung erarbeitet wurde um Ereignis- und Verhaltensmuster mit dem zugehörigen Lebensalter zu verknüpfen
- eine Übertragung von gestörten Rhythmusfrequenzen in eine Modulationssoftware „rhythmovogue®“möglich ist, um Musterstörungen mit einem Ton/Klang im Sinne des Re-/En-trainment im Organismus zu beheben.

2.2.2.3 Referenzen zur SFA

[1] Heinen, A. (2006): Hypothetical communication model of interacting rhythms in live complex open systems, Thirteenth International Congress on Sound and Vibration – ICSV13 –, Wien, Kongressband, S. 203

[2] Heinen, A. (2008): Integrative Medizin: Vorstellung eines zeitreihenanalytisch-funktionell-diagnostischen Konzepts zur Ausübung einer Integrativen Medizin in der täglichen Arztpraxis mit dem Ziel Primär/Sekundär/Tertiär Prävention –, European Journal of Integrative Medicine, Volume 1, Suppl. 1, 58

[3] Heinen, A, et all 2010: The influence of different microphone systems to biometrical measurements of humans, Seventeenth International Congress on Sound and Vibration – ICSV17 –, Kairo, Kongressband, S. 218

[4] Scherf, H.-P., Swat, R., Ristenbieter, K. (2008): Kontrollierte Praxisstudie bei Pollenal-lergikern in Ausübung Integrativer Medizin - Praktische Anwendung einer emotional-funktionellen Messmethode, European Journal of Integrative Medicine, Volume 1, Suppl 1, 59

2.2.2.4 Anmerkungen zur SFA

[1] Die entsprechende Software nach wissenschaftlich erarbeiteter Vorgabe von Dr. med. Arno Heinen, „vocalyse® & rhythmovogue.Plus®“, wird von der Firma IFG Annegret Heinen (Individuelle Förderung Gesundheit), Friedrichshafen, vertrieben.

[2] Kontakt zu Dr. Arno Heinen: dr@arno-heinen.de

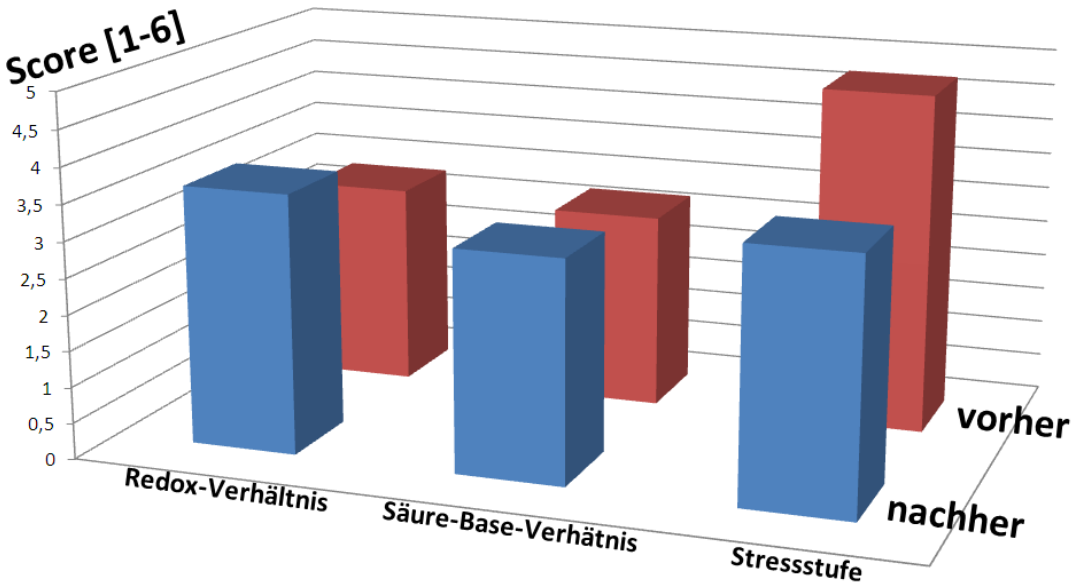


Abbildung 15: Redox-, Säure-Base-Verhältnis und Stressstufe über die SFA

Die Abbildung 15 zeigt die Veränderung des Redox-Verhältnisses, des Säure-Base-Verhältnisses und der Stressstufe vor/nach der Therapie mit dem Ingenium. Der zweiseitige t-Test ergibt für den Mittelwerte des Redox-Systems ein $p < 0{,}179$, für den Säure-Base-Haushalt ein $p > 0{,}430$ und die Stressstufe ein $p < 0{,}000$. Dies bedeutet, dass das Redox-System sich tendenziell stärker zur Reduktion und das Säure-Base-System zur Base ausgerichtet hat. Die Stresssituation des Individuums hat sich signifikant vermindert.

Die anfängliche Säureausrichtung ist in Richtung Ausgleich gegangen. Der anfängliche oxidative Auflösungsprozess tendiert jetzt hin zu einem reduktiven Strukturbildungsprozess. Der Stress ist somit für das System eindeutig weniger geworden. Insgesamt hat das System zu einer Regelung gefunden.

Der SF12 zeigt im Vergleich dazu vom Zeitpunkt t1 nach t2 eine signifikante Veränderung, d.h. die körperliche wie psychische Befindlichkeit hat sich bei den Patienten verbessert. Da auch eine signifikante Korrelation vorliegt, gilt: wenn sich die Befindlichkeit zurzeit t1 steigt, so tut sie es auch zurzeit t2.

Für die Korrelation von Zeitpunkt t1 zu Zeitpunkt t2 gilt für: das Redox-System $r > 0{,}155$ bei einem $p < 0.413$, das Säure-Base-System $r > 0{,}136$ bei einem $p < 0.473$ und der Stressstufe $r > 0{,}348$bei einem $p < 0{,}059$. Das bedeutet, dass nur für die Stressstufe eine lineare Korrelation besteht.

Die Abbildung 14 der „SF12-Scores“ zeigt die Veränderung der körperlichen bzw. psychischen Befindlichkeit vor und nach der Therapie mit dem Ingenium. Bei einem $p <$

0,000 im zweiseitigen t-Test für sowohl die körperliche wie psychische Befindlichkeit kann von einer eindeutigen Signifikanz der Befindlichkeitsänderung ausgegangen werden. Die Korrelationsbestimmung weist bei der körperlichen Befindlichkeit ein $r > 0{,}720$ bei einem $p < 0{,}000$ und bei der psychischen Befindlichkeit ein $r > 0{,}633$ bei einem $p < 0{,}000$ nach. Das bedeutet, dass eine eindeutige lineare Korrelation zwischen Zeiten t1 und t2 besteht. Da sich der mittlere Scorewert im körperlichen Bereich von 49,75 nach 55,65 und im psychischen Bereich von 52,64 nach 59,71 verändert hat, kann die Aussage getroffen werden, dass sich die Probanden im Mittel körperlich wie psychisch besser gefühlt haben.

2.2.3 PIP – Polycontrast Interference Photon Photography

Dr. Harry Oldfield, Energiefeld-Forscher aus England entwickelte in den 1980ern ein bildgebendes System, die Polycontrast Interference Photon Photografie (PIP). Es handelt sich hier um eine Software, die Oldfield nach jahrelanger Erforschung aus der Kirlian-Photographie entwickelte. Diese stellt sich verändernde Muster von Lichtenergie dar, die von allen Lebewesen reflektiert wird.

In dem Buch „Harry Oldfield's Invisible Universe" von Jane und Grant Solomon wird PIP sehr umfassend erläutert. Die Polycontrast Interference Photon Photografie kann viele verschiedene Grade oder Qualitäten von Licht unterscheiden. Das Endergebnis ist ein Bild (Video) auf dem Computermonitor, das aussieht wie pulsierende Bänder von Farben und Licht.

Aus Sicht von Dr. Oldfield, spielen in der komplementären Medizin die Energiefelder des Menschen eine traditionelle und wichtige Rolle. Ob in der traditionellen chinesischen oder ayurvedischen Medizin, sind die Meridiane und Energiefelder des Patienten die Schlüssel zum ganzheitlichen „Gesundwerden". Die Meridiane sind Energieleitbahnen, die an der Oberfläche des Körpers entlang verlaufen und welche die Lebensenergie, hypothetisch genannten „Chi" (lichtartige Erscheinungen, die mit der sog. Lebensenergie gleichgesetzt werden) über den Körper und in die Organe fließen lassen. Blockaden des Energiesystems bilden sich dann, wenn der Mensch über äußere Einflüsse wie schlechte Ernährung, Stress, Übersäuerung und mechanische Ursachen in einen gestörten Energiefluss kommt. Die Lebensenergie, welche wichtige Organfunktionen steuert, ist nach Auffassung von Dr. Oldfield in Zusammenhang mit kleinsten Lichtpartikeln zu sehen, den Biophotonen.

Mit der PIP-Messung ist es Dr. Oldfield gelungen, die Meridiane und Energiefelder von Menschen und Tieren fotografisch und filmisch festzuhalten. Das neue Gebiet der von Harry Oldfield sogenannten „Poly Interference Photon Photografie" befindet sich noch in der Entwicklungsphase, doch auf vielen Gebieten arbeitet das Institut mit Ärzten und Kliniken gemeinsam an der Erforschung der Energiefelder des Menschen.

„Die Photonen sind das Licht der universalen Lebensenergie selbst, die für alle Prozesse auf der Erde verantwortlich ist. Das Wissen um diese Kraft, die in allem lebendig ist, erweitert unseren Horizont und gibt uns die Möglichkeit, die natürlichen Heilmethoden besser zu verstehen. Mit der Photonenfotografie können wir den energetischen Zustand der Meridiane nicht nur dokumentieren. In der Prävention schaffen wir den Raum für die vorbeugende Gesunderhaltung des Menschen. Ist das Energiesystem erst einmal blockiert, dann können wir dies im Energiefeld fotografisch darstellen. Das ist für viele Patienten eine Hilfe, weil sie sich eine bessere Vorstellung von ihrem Energiefeld und auch den vorhandenen Blockaden machen können“, so Oldfield.

Bei unserer Arbeit wurde das PIP als bildgebendes Kontroll- und Nachweisverfahren gewählt, um die Wirksamkeit des Ingenium-Bionik-Systems zu überprüfen.

Abb.: 16a: PIP vor der Therapie

Abb.: 16b: PIP nach der Therapie

Die Abb.: 16 (a und b) zeigen die PIP-Farbverläufe an einer Probandin vor und nach der Behandlung. Die Anteile der relevanten Farben sind dazu in Tabelle 3 ausgewiesen und zeigen die Veränderung der jeweiligen Farben an (zur Erläuterung der Farbbedeutung siehe Kapitel 3.3.2).

PIP-Farbanteil	Rot	Indigo	Orange	Gelb	Grün	Blau	Violett
Vorher/nachher in Prozent (%)	- 33,6	+ 10,3	+ 3,49	+ 7,61	+ 15,3	+ 9,75	+ 34,6

Tabelle 3: PIP-Farbverläufe und –anteile vor und nach der Therapie

Die Abb.: 17 stellt die Veränderung der jeweiligen Farbanteile in % vor und nach der Behandlung mit dem Ingenium dar. Der zweiseitige t-Test zeigt bei einem $p < 0, 179$ keine signifikante Veränderung im Vergleich der Messungen zum Zeitpunkt t1 nach t2. Auch die Korrelationsbestimmung für die beiden Zeitpunkte t1 und t2 spricht bei einem

r > 0,302 bei einem p < 0,113 nicht für eine lineare Beziehung.

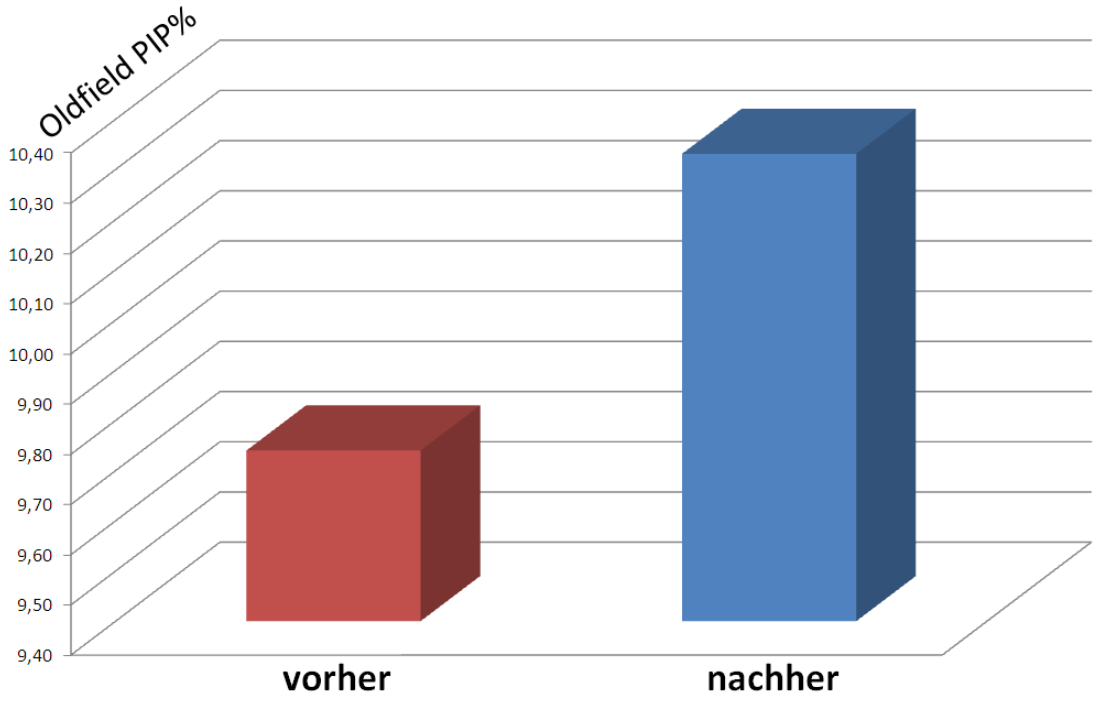


Abbildung17: PIP % vor und nach der Behandlung

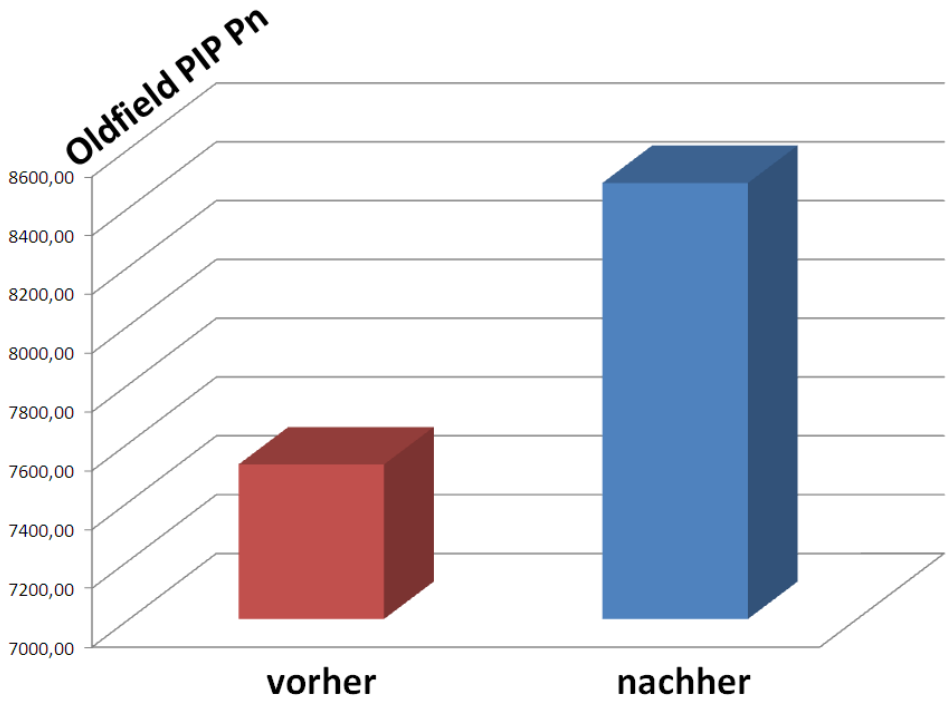


Abbildung 18: PIP Pn vor und nach der Behandlung

Die Abbildung 18 stellt die Veränderung des Oldfield PIP Pn vor und nach der Behandlung mit dem Ingenium dar. Der zweiseitige t-Test zeigt bei einem p < 0, 179 keine signifikante Veränderung im Vergleich der Messungen zum Zeitpunkt t1 nach t2. Auch die

Korrelationsbestimmung für die beiden Zeitpunkte t1 und t2 spricht bei einem r > 0,366 bei einem p < 0,124 nicht für eine lineare Beziehung.

2.2.4 TD – „Thermodynamik“

Mit vor der Therapie durchschnittlich 31,49 °C und nachher durchschnittlich 33,31 °C, unterscheiden sich die Zustände laut Thermodynamiksensor. Dies entspricht einer durchschnittlichen Erhöhung um 1,82 °C.

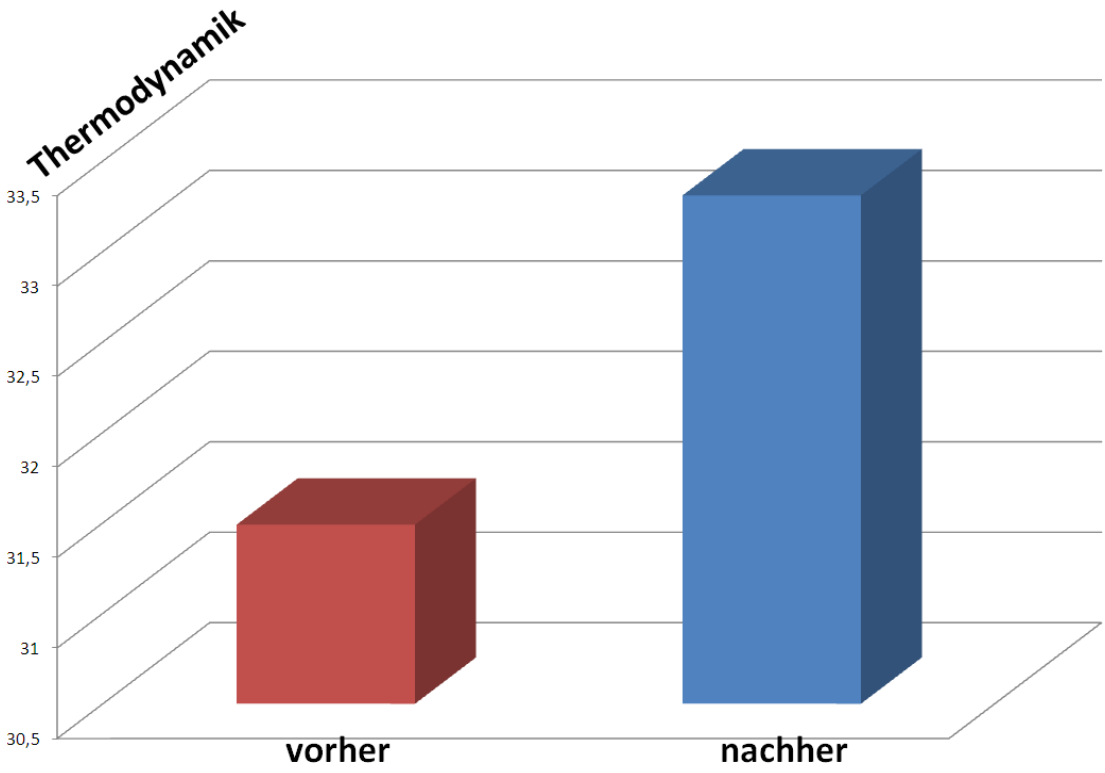


Abbildung 19: Veränderung der Thermodynamik – TD

Die Abbildung 19 stellt die Veränderung der Thermodynamik des Organismus vor und nach der Behandlung mit dem Ingenium grafisch dar. Der zweiseitige t-Test zeigt bei einem p < 0, 000 eine eindeutig signifikante Veränderung im Vergleich der Messung zum Zeitpunkt t1 nach t2. Die Korrelationsbestimmung für die beiden Zeitpunkte t1 und t2 spricht bei einem r > 0,532 bei einem p < 0,017 für eine signifikante lineare Beziehung.

Die Basis der Thermodynamik bilden vier Hauptsätze. Die Thermodynamik bringt Größen wie Energie, Wärme, geleistete Arbeit, Druck und Volumen miteinander in Zusammenhang. Sie erlaubt Aussagen darüber, welche Änderungen an einem System möglich sind (beispielsweise welche chemischen Reaktionen ablaufen können) und erlaubt Angaben über die hierzu erforderlichen Druck- und Temperaturbedingungen. Sie

macht aber keine Aussagen darüber, wie schnell die Prozesse ablaufen oder was dabei mikroskopisch im Einzelnen geschieht.

2.2.5 ER – Eigenregulation – Ingenium-Kontrollmethodik

Das Ingenium-Bionic-System beinhaltet verschiedene Analyse- bzw. Kontrollberechnungen zur Auswertung der Analysen und Therapien.

Anhand eines mathematischen Algorithmus, welcher im Ingenium-Bionik-System eingearbeitet ist, ermittelt das System verschiedene Werte, welche zum einen Aussagen über den Ist-Zustand des Probanden treffen lassen, und zum anderen aber auch Reaktionen und Wirkungen auf die Intervention des Ingenium-Bionik-Systems aufzeigen und darstellen.

2.2.5.1 IDRC – Ingenium-Diff.-Regulationschart

Die IDRC (Ingenium-Differenz-Regulationschart) zeigt anhand ihres Wertes an, ob ein System sich in einer guten oder schlechten Regulationsfähigkeit befindet oder nicht.

Niedrige Differenzwerte (0-1) zeigen eine sehr schwache Eigenregulation gegenüber dem gemessenen Wert an.

Mittlere Differenzwerte (2-4) deuten auf eine mittelgute Eigenregulation und hohe Differenzwerte (ab 5) zeigen eine sehr gute Regulationsfähigkeit des Systems an.

Bei der Analyse und Bewertung der getesteten Werte im Ingenium-Bionik-System wurden vorwiegend die niederen Differenzwerte (0-2) wobei 0 als 100% , 1 als 90% und 2 als 80% zu werten ist, zur Intervention ausgewählt, da es sich gezeigt hat, dass diese Werte sehr genau mit den anderen verwendeten Systeme (PIP, TD, SFA) in Korrelation befanden.

Ergebnis: ***vorher 95,86%; nachher 42,70 % = 55,5% Verbesserung***

2.2.5.2 IIRC – Ingenium-Ist-Resonanzchart

Die IIRC (Ingenium-Ist-Resonanzchart) weist auf die Aktualität und die Dringlichkeit hin, ob der getestete Wert in akuter Resonanz steht oder nicht.

Verwendet wurden die Werte, die in Resonanz ab 25% standen, da es sich gezeigt hat, dass es ab dieser Bewertung sinnvoll ist, auch Interventionen zu starten. Werte ab 25% zeigen spürbare und akute Störungen, welche bei einem zusätzlich niederen IDRC-Wert immer interveniert werden sollten.

Sehr oft wurde beobachtet, dass ein IIRC-Wert ab 25% auch vom Probanden selbst auch als Symptom beschrieben wurde, jedoch aber ein niederer IDRC-Wert nicht immer empfunden wurde.

Meistens zeigen IDRC und IIRC eine Korrelation auf, da eine geschwächte Eigenregulation sehr oft mit einer akuten Dringlichkeit (Resonanz) verbunden ist.

Manchmal kann es aber auch durchaus vorkommen, dass nur die Eigenregulation, also der IDRC-Wert geschwächt ist und der IIRC-Wert befindet sich in der Norm. Aus einem solchen Wert lassen sich fast immer chronische Erkrankungen oder meistens sehr lang andauernde Regulations-Defizite erkennen, welche natürlich auch eine intensivere Intervention benötigen.

Befindet sich jedoch nur der IIRC-Wert in einer dringenden Resonanz (also ab 25%) und der IDRC-Wert ist in der Norm, so deutet dies auf lediglich momentane Störungen hin, welche wahrscheinlich auch ohne Interventionen vergehen werden. In der Praxis hat sich jedoch im Sinne der Ganzheit gezeigt, dass es durchaus sinnvoll ist, solche Werte ebenfalls zu korrigieren und in die Intervention mit ein zu beziehen.

Ergebnis:

Gesamt betrachtet, konnte eine Verbesserung der folgenden Werte festgestellt werden:

vorher Durchschnitt 37,60%;

nachher Durchschnitt 16,79%;

ergibt eine 55,5% Verbesserung.

Da es sich um eine nicht-kontrollierte Anwendungsbeobachtung handelt, kann derzeit keine Aussage darüber getroffen werden, ob die beobachtete Veränderung durch die Wirkung des Ingenium-Systems erzeugt wurde oder durch unspezifische Rahmenbedingungen des Therapiesettings.

2.3 Design

Während der Zeit der Studie wurde keine Begleittherapie angewendet, um auszuschließen, dass diese die nachzuweisende Wirkung des Matrix Bionic Systems Ingenium beeinflusst und somit eine Objektivierung der Ergebnisse verhindert. Teilgenommen haben 30 Patienten mit psychosomatischen Befindlichkeitsproblematiken, (vorrangig mit folgenden Störungen: Depressionen, Rückenschmerzen, Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Lernstörungen, Burn-out, Stress). Davon 16 männlich, 14 weiblichen Geschlechts. Die Altersverteilung gibt die Tabelle 1 wieder.

Die Intervention bestand in einer einmaligen Anwendung des Matrix Bionic Systems Ingenium. Die Dauer der Anwendung betrug im Schnitt 15 bis 20 min. Die objektiven Kontrollmessungen am Patienten mit SFA, PIP, TD, ER fanden unmittelbar vor und nach der Anwendung statt. Der SF12 wurde unmittelbar vorher und eine Woche nach

der Intervention vom Probanden per Interview ausgefüllt. Damit sollte sichergestellt werden, dass das Verständnis bezüglich der Fragen gegeben war.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die dreißig Probanden befanden sich in einem Altersbereich zwischen 14 und 84 Jahren, 16 davon waren männlichen, 14 weiblichen Geschlechts (siehe Tabelle 3 sowie Abbildung 20). Außerdem befanden sich Zwillinge darunter.

Tabelle 4: Alter und Anzahl der Teilnehmer

Alter	Häufigkeit	Prozent
9	2	6,7
10	1	3,3
11	1	3,3
12	2	6,7
15	2	6,7
24	2	6,7
25	1	3,3
26	1	3,3
34	2	6,7
36	1	3,3
38	1	3,3
39	3	10,0

… Fortsetzung

43	2	6,7
44	1	3,3
53	1	3,3
54	1	3,3
59	1	3,3
60	2	6,7
63	1	3,3
65	1	3,3
82	1	3,3
Alter	Häufigkeit	Prozent

Alter: 9 bis 82 Jahre, Anzahl: 30

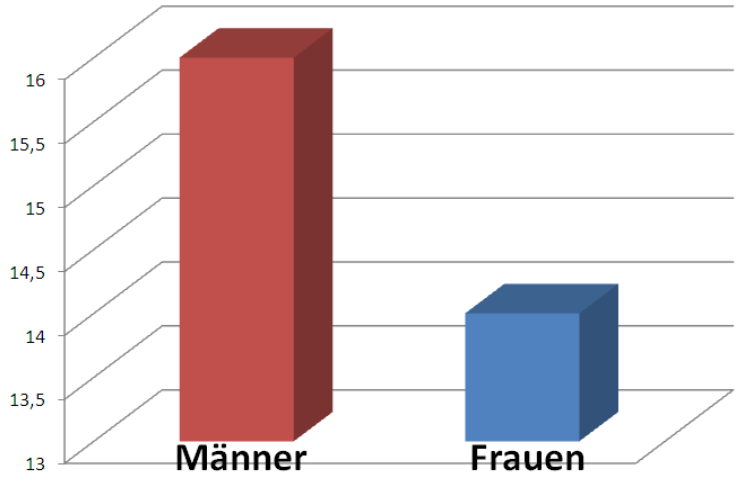


Abbildung20: Verteilung der Geschlechter unter den Teilnehmern

2.4 Durchführung

Wir starteten die Verlaufsbeobachtung mit dem SF 12, anschließend wurde die SFA Messung exakt laut Vorgabe des Entwicklers Dr. Heinen vorgenommen. Weiters folgte

eine PIP Aufnahme und ein Photo mit kontrolliertem Licht (6500 Kelvin Licht, Mittagssonne) vor einem weißen neutralen Hintergrund, wie vom Erfinder Dr. Oldfield gefordert. Den Probanden wurde an das rechte Handgelenk ein Thermodynamiksensor angelegt. Daraufhin erfolgte die Erfassung der Personalien des Probanden sowie die Integration des Photos in das Ingenium-System. Wir fragten in der Ingenium-Software den „Thermodynamikwert“ ab und verankerten diesen als Startwert für die Analyse. Wie im Hersteller-Handbuch beschrieben scannten wir jeden Patient mit denselben Datenbanken über den sogenannten Künstlichen-Intelligenz-Muster Algorithmus (KI). Hohe Resonanzen wurden für die Therapie verwendet. Nun erfolgte die Therapie mit den jeweils acht höchst resonierenden modulierten Informations- und Energiespektren. Appliziert wurde über die Ingenium-Hardware, welche mit dem Computer durch ein USB Kabel verbunden ist für die Signalübertragung aus der Software. In der Hardware werden die Informations- und Energiespektren verstärkt, die Signalstärke ist über ein Potentiometer regelbar und wurde via Carbonhandelektroden sowie durch sogenannte Biophotonen-Übertragung an den Probanden übertragen. Nach der Therapie zeigte das Ingenium-System den Wirkungsgrad und den veränderten Wert der Thermodynamik je übertragenem Spektrum. Zum Abschluss der Verlaufskontrolle machten wir erneut eine zweite SFA Aufnahme sowie ein PIP Photo. Eine Woche nach der Therapie legten wir laut Norm den Probanden den zweiten SF12 vor.

Bei der Durchführung war besonders zu beachten, dass der Sensor der TD genau am Puls der rechten Hand angelegt wurde und dass für PIP und Photo der Probanden konstante Lichtbedingungen herrschten.

Die folgenden statistischen Daten wurden am Interuniversitären Kolleg Graz/Schloss Seggau bearbeitet. Die Dateneingabe erfolgte mit Microsoft Excel 2007 und die Datenauswertung mit dem Statistikprogramm SPSS 17 für Windows. Für den Datenvergleich zu unterschiedlichen Messzeitpunkten lag immer dann eine Signifikanz der Veränderung vor, wenn mit dem zweiseitigen t-Test ein $p < 0.05$ bestimmt wurde und eine lineare Korrelation der verschiedenen Messparameter zueinander bzw. bei gleichem Messparameter von Messzeitpunkt zu Messzeitpunkt, wenn ein $r > 0.5$ und gleichzeitig ein $p < 0.05$ bestimmt werden konnte. Aus der Fülle der erhobenen Daten werden im Folgenden die wichtigsten und vor allem die signifikanten Ergebnisse dargestellt.

3 Ergebnisse

Als Ergebnis deutet sich an, dass durch die Anwendung des Ingenium-Systems körperliche wie psychische Befindlichkeitstörungen signifikant reduziert werden können. Die Parameter des SF12, die Stressstufe des SFA, PIP, TD und ER korrelierten signifikant im direkten Zeitpunktsvergleich T1 nach T2. Von SF 12 und SFA korrelierten nur die körperlichen sowie psychischen Parameter mit der Stressstufe und Eigenregulation. Da es sich um eine nicht-kontrollierte Anwendungsbeobachtung handelt, kann derzeit keine Aussage darüber getroffen werden, ob die beobachtete Veränderung durch die Wirkung des Ingenium-Systems erzeugt wurde oder durch unspezifische Rahmenbedingungen des Therapiesettings.

3.1 Überblick

Die Statistik zeigt die linearen Korrelationsbeziehungen aller gemessenen Parameter untereinander und zu den beiden Messzeiten t1 und t2. Es fällt auf, dass nur die subjektiv abgefragte körperliche und psychische Befindlichkeit zu den Messzeiten t1 und t2 eine lineare Korrelation jeweils für sich haben aber nicht untereinander. Das bedeutet, dass sowohl die subjektive körperliche Befindlichkeit wie auch das psychische Wohlbefinden unabhängig voneinander sich entwickeln können, d.h. es kann z.B. dem Probanden körperlich gut gehen, auch wenn er sich psychisch schlecht fühlt und/oder umgekehrt. In gleicher Weise sind alle physikalisch bzw. biochemischen Prozesse nicht an das körperliche wie psychische Wohlbefinden gekoppelt, d.h. ein Proband kann unabhängig von physikalischen oder biochemischen Änderungen ein Wohlbefinden oder aber Unwohlsein angeben. Dieses Ergebnis kennt die Medizin. Eine Erklärung für dieses Paradoxon bzw. den Widerspruch liefert die Stimmfrequenzanalyse.

Statistische Methode

Die folgenden statistischen Daten wurden am Interuniversitären Kolleg Graz/Schloss Seggau bearbeitet. Die Dateneingabe erfolgte mit Microsoft Excel 2007 und die Datenauswertung mit dem Statistikprogramm SPSS 17 für Windows. Für den Datenvergleich zu unterschiedlichen Messzeitpunkten lag immer dann eine Signifikanz der Veränderung vor, wenn mit dem zweiseitigen t-Test ein $p < 0.05$ bestimmt wurde und eine lineare Korrelation der verschiedenen Messparameter zueinander bzw. bei gleichem Messparameter von Messzeitpunkt zu Messzeitpunkt, wenn ein $r > 0.5$ und gleichzeitig ein $p <$

0.05 bestimmt werden konnte. Aus der Fülle der erhobenen Daten werden im Folgenden die wichtigsten und vor allem die signifikanten Ergebnisse dargestellt.

3.2 Besonderheiten

Die Verlaufsbeobachtung erbrachte bei dreißig zufällig gewählten Probanden im gesamten Psyche/Soma Bereich nach nur einer Therapieanwendung eine signifikante Verbesserung von 55,78% der Störungen. Besonders signifikant war die Wirkung beim achten Therapiespektrum, das jeweils eine spezifisch passende Bachblüte darstellte. Hier wurde eine Verbesserung von 59,87 % erreicht.

3.3 Diskussion

Das Ingenium-Matrix-Bionic-System kann psychosomatische Befindlichkeitsstörungen signifikant verändern.

Wahrnehmung der Befindlichkeit

Die subjektive Wahrnehmung der Befindlichkeit geht nicht immer mit den objektiv gemessenen biochemischen bzw. physikalischen Parametern in Korrelation. Ein Grund dafür könnte sein, dass diese Parameter keiner Gauß-Verteilung folgen, sondern einer Skaleninvarianz, passend zu biologischen Systemen. Dies bedeutet, dass es Tageszeiten gibt, an denen sich das Individuum auch bei höheren Säuren oder Basenwerten bzw. Redoxwerten oder Thermodynamikwerten und PIP Werten wohlfühlt. Diese Beobachtung könnte sich möglicherweise mit dem Modell des Basis-Ruhe Aktivitäts-Zyklus nach Hecht und Heidmann erklären lassen.

Farbschlüssel zur Interpretation der Ergebnisse aus der PIP

Für die Interpretation und Auswertung der Farben des PIP-Systems wurde folgender Farbschlüssel gewählt. Die hier angeführten Erklärungen entstammen teils aus der angestammten Kompetenz, dem PIP Handbuch und aus Beschreibungen aus dem Ingenium-Bionik-System.

Rot: *Rot ist die wärmst Farbe, die wir kennen. Rot bedeutet für uns Leben und ist die Farbe unseres Blutes. Die Farbe Rot gilt im Volksmund als die Farbe der Liebe. Thema: Erdung, Energie und Überlebensfragen.*

***Indigo**: Indigo ist die Farbe der Herzensliebe und hilft unserem Herzen, dass wir unseren Gefühlen Ausdruck verleihen können. Indigo ist die Farbe der Nächstenliebe. Thema: bedingungslose Liebe und Fürsorge.*

***Orange**: Die Farbe Orange ist die tatkräftigste Farbe. Sie bedeutet Expansion und Extrovertiertheit. Orange hat eine Signalwirkung und steht für eine warme und offene Heiterkeit. Thema: Abhängigkeit/Unabhängigkeit, Schock, Trauma, tiefe Einsicht sowie großes Entzücken.*

***Gelb**: Die Farbe Gelb ist heiter und hell. Sie steht auch für einen wachen Verstand und die Fähigkeit zur Analyse. Sie zeigt Beweglichkeit, Austausch, Konzentration und Reife. Thema: Erworbenes Wissen.*

***Grün**: Grün ist die ausgleichendste und beruhigendste Farbe. Sie symbolisiert Hoffnung und Zufriedenheit. Damit ist sie eine wichtige Heilfarbe. Die Farbe Grün steht für irdisches Wachstum sowie die struktur- und Substanz-Gebenden Kräfte der Natur. Thema: Raum und Wahrheitssuche.*

***Blau**: Blau ist eine kühle Farbe. Sie steht für den Blaupausenplan und symbolisiert die Treue. Thema: Kommunikation und Frieden.*

***Violet**: Die Farbe Violet ist eine künstlerische als auch metaphysische Farbe. Sie ist auch die Farbe der Alchemie, Magie, kosmischen Energie, Inspiration und spirituellen Erfahrung. Thema: Heilung, Spiritualität, Dienen.*

3.4 Folgerungen

Ein ganzheitsmedizinischer Ansatz (Einheit von Körper, Geist, und Seele), der informativ-energetisch arbeitet wie das Ingenium-Matrix-Bionic-System, kann die Befindlichkeitsstörungen im psychosomatischen Geschehen signifikant verbessern.

Um subjektives Empfinden einerseits und biorhythmische Regelung der physiologschen und emotionalen Parameter andererseits in Einklang zu bringen, sollten zu einer Erfolgsbeurteilung neben reinen Fragetests, die nur das subjektive Empfinden wiedergeben, auch objektive Messverfahren wie die SFA, die TD, die PIP und die ER genutzt werden.

Die Ergebnisse der vorgestellten Anwendungsbeobachtung legen nahe, die Rolle des Ingenium-Matrix-Bionic-Systems als rasche, kostengünstige und einfach zu handhabende Behandlungsmaßnahme bei Menschen mit psychosomatischen Problematiken in einer randomisierten klinischen Studie zu überprüfen.

3.5 Eigenkritisches

Es hat sich herausgestellt, dass es für zukünftige Studien günstiger wäre, alle Messungen zum gleichen BRAC Zyklus zu beginnen, um noch objektivere Ergebnisse zu erzielen. Interessant wäre eine Gruppe mit gleicher Symptomatik über einen längeren Zeitraum zu behandeln sowie eine Kontrollgruppe im gleichen Zeitraum ohne Behandlung zu beobachten.

3.6 Anregungen

Im Rahmen größerer Studien wäre es wäre sinnvoll, Kontrollgruppen mit mehreren Messzeitpunkten, und längerer Dauer, sowie spezifischen Einzelindikationen (z.B. Krebs, Alzheimer, Parkinson...) zu bilden, um genauere Ergebnisse zu erlangen.

Literaturverzeichnis

R. Kurzweil: Das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz. Hanser

P. Winston: Künstliche Intelligenz. Addison Wesley

U. Schmid: U.&M. Kindsmüller. Kognitive Modellierung: Spektrum Verlag

http://www.ingenium.me

PIP–Energienachweis von Dr.Oldfield : Ingenium

http://www.energeticmedizin.com/ingeniumbioniksystem/5304399baa1375143/5304399cae0be5e09/index.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Resonanz_%28Physik%29

http://de.wikipedia.org/wiki/Bionik

http://www.stressexperte.de

http://www.rp-online.de/gesundheit/news/Forscher-koennen-die-innere-Uhr-verstellen_aid_898038.html

Tesla http://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Tesla
Rife http://de.wikipedia.org/wiki/Royal_Rife
Mein Arbeitsbuch unter der http://www.stressexperte.de
Burkhardt Heim http://de.wikipedia.org/wiki/Burkhard_Heim
http://de.wikipedia.org/wiki/Arndt-Schulz-Regel

http://de.wikipedia.org/wiki/Thermodynamik

Dieter Leuschner: Thermodynamik in der Biologie. Eine Einführung. Akademie Verlag, Berlin 1989, ISBN 3-05-500487-6